



ethecon

Stiftung Ethik & Ökonomie

ethecon **Blue Planet Award 2010**

**Zur Verleihung des Internationalen
ethecon Blue Planet Award 2010
an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel / Österreich**



Zum Titelbild

Das Foto zeigt Elias Bierdel (links) vor seiner Festnahme am 12. Juli 2004 im Hafen von Empedocle.

Herausgeber

ethecon
Stiftung Ethik & Ökonomie
Wilhelmshavener Straße 60
10551 Berlin
Fon 030 - 22 32 51 45
eMail info@ethecon.org

verantwortlicher Vorstand

Dipl. Kfm.
Axel Köhler-Schnura (Gründungsstifter)
Postfach 15 04 35
40081 Düsseldorf
Schweidnitzer Str. 41
40231 Düsseldorf
Fon 0211 - 26 11 210
Fax 0211 - 26 11 220
eMail aks@ethecon.org

Spendenkonten

EthikBank Freiberg
Konto 30 45 536
BLZ 830 944 95
IBAN DE 58 830 944 95 000 30 45 536
BIC GENODEF1ETK

GLS-Bank Bochum

Konto 6002 562 100
BLZ 430 609 67
IBAN DE05 430 609 67 6002 562 100
BIC GENODEM1GLS





Inhalt

| | |
|--|----|
| Das Blue Planet Project und die beiden ethecon Preise Rede von Axel Köhler-Schnura | 3 |
| Begründung der Stiftung ethecon zur Verleihung des Black Planet Award 2010 an die Verantwortlichen von BP | 8 |
| Grußwort von Uri Avnery Preisträger des Internationalen ethecon Blue Planet Award 2009 | 8 |
| Leben und Wirken von Elias Bierdel Preisträger des Internationalen ethecon Blue Planet Award 2010 | 9 |
| Kontaktdaten Preisträger | 15 |
| Internetlinks | 16 |
| Ausgewählte NGOs | 17 |
| Laudatio von Heidemarie Wieczorek-Zeul | 19 |
| Solidaritätsadresse von Günter Grass | 24 |
| Grußwort von Angelika Beer / Bündnis 90 - Die Grünen | 25 |
| Grußwort von Karl Kopp / Pro Asyl | 26 |
| Grußwort von Wolfgang Grenz / Amnesty International | 30 |
| Grußwort von Philipp Sonderegger / SOS Mitmensch | 32 |
| Dankesrede Elias Bierdel | 35 |
| Fluchtursachen bekämpfen - Kampagne von ‚ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie‘ | 46 |
| Die internationalen ethecon Preise | 49 |
| Die Stiftung ethecon | 51 |

ethecon **Blue Planet Award 2010**
an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

Die internationalen ethecon Awards 2010:
Blue Planet Award 2010 (rechts)
Black Planet Award 2010 (links)
(Foto: Johannes Nies)



ethecon Blue Planet Award 2010

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

Axel Köhler-Schnura¹

**Das Internationale ethecon Blue Planet Project²
und die beiden internationalen ethecon Preise**

**Rede auf dem Festakt zur Verleihung der beiden internationalen
ethecon Preise 2010 am 20. November 2010 in Berlin**

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

seit dem Jahr 2006 bereits verleiht „ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie“ zwei internationale Preise. Heute stehen die beiden Awards 2010 an.

Was sind das für Preise? Worum geht es bei der Verleihung der beiden ethecon Awards?

Um diese Fragen zu beantworten, muss ich ein wenig ausholen:

Meine MitstifterInnen, die Fördermitglieder unserer Stiftung, die SpenderInnen und natürlich auch ich, neben Frau Rehmann Gründungstifter von ethecon, haben die Stiftung im Jahr 2004 gegründet, weil wir zu den Menschen gehören, die nicht tatenlos zusehen, wie grundlegende Prinzipien der Ethik mit Füßen getreten werden; die sich entschieden dagegen wenden, dass der Profit immer mehr zum einzigen Kriterium für das gesellschaftliche Leben und für den Umgang mit der Umwelt wird, zum einzigen Zweck, die Reichen dieser Welt reicher zu machen, zum mittlerweile unübersehbaren Schaden von Mensch und Ökologie und mit der Gefahr des vollständigen sozialen und ökologischen Ruins der Menschheit. Wir sehen den sozialen und ökologischen Ruin des Planeten begründet in der Zerstörung grundlegender ethischer Prinzipien durch die Ökonomie.

Bereits im Gründungsjahr 2004 reifte entsprechend der Gedanke, mit einem Stiftungspreis die Bemühungen für Erhalt und Rettung ethischer Prinzipien zu befördern bzw. die Verantwortung für den Ruin derselben anzuprangern. Es gab und gibt viele Preise, die „Errungenschaften“ in den verschiedens-

¹ Axel Köhler-Schnura, Dipl.Kfm., Düsseldorf, Jahrgang 1949, verheiratet, vier Kinder (eines gestorben); Studium der Betriebswirtschaftslehre, Soziologie, Informatik und verschiedener Sprachen; bis 1976 wirtschaftssoziologische Forschung im Rahmen der Deutschen Forschungsgesellschaft; danach in mehreren Unternehmen tätig, zuletzt in der Geschäftsleitung eines Großbetriebs der polygrafischen Industrie; seit 1988 mit ökologisch ausgerichteten Firmen selbstständiger Unternehmer; wesentlich beteiligt an der Gründung u.a. des Dachverbandes der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre, des Pestizid-Aktionsnetzwerkes (PAN) und der Coordination gegen BAYER-Gefahren; ehrenamtlich aktiv im Vorstand der Edition Kunst gegen Konzerne, des alternativen Spar- und Rücklagefonds ProSolidar und des internationalen Netzwerkes der Coordination gegen BAYER-Gefahren; Gründungstifter und ehrenamtlicher Vorstand der internationalen Stiftung „ethecon - Ethik & Ökonomie“; ehemals im deutschen Koordinierungskreis des Europäischen Sozialforums; regelmäßig publizistisch tätig; Träger des Preises für Zivilcourage 2000; im Jahr 2008 nominiert für den Alternativen Nobelpreis (zitiert u.a. nach „Who is Who“ Ausgabe Deutschland).

² Ausführliche Information über das Internationale ethecon Blue Planet Project in der gleichnamigen Broschüre, die kostenlos angefordert werden kann.

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

ten Bereichen der Gesellschaft auszeichnen, doch viel zu wenig Preise, die Widerstand gegen Missbrauch und Ruin von Ethik und Moral mit der Folge von Umweltzerstörung, Krieg und Ausbeutung ehren.

Unsere Idee traf sich mit dem Werk-Zyklus „Blue Planet/Blauer Planet“ des Künstlers Otto Piene. Otto Piene - Jahrgang 1928 - gehört zu den ganz großen Künstlern des 20. Jahrhunderts. Kunstkenner wissen, dass er mit Mack und Uecker die epochale ZERO-Kunst begründete und für SkyArt verantwortlich zeichnet.³

Mit dem genannten Werk-Zyklus fordert Piene: „Keep the Blue Planet green! / Der Blaue Planet soll grün bleiben!“ Das Credo Pienes ist dabei ebenso einfach wie verblüffend: „Ja, ich träume von einer besseren Welt. Sollte ich von einer schlechteren träumen?“

Gemeinsam starteten Piene und ethecon das „Internationale ethecon Blue Planet Project“ mit der Idee eines internationalen Preises im Zentrum. Der einsetzende Diskussionsprozess über diesen Preis zeigte allerdings rasch, dass es nicht ausreicht, Taten im Ringen für Ethik und Moral mit dem Ziel einer besseren Welt zu ehren, sondern dass es gleichermaßen gilt, die Untaten gegen Ethik und Moral anzuprangern, die für den Ruin unseres „Blauen Planeten“ verantwortlich sind. Es entstand die Idee zweier miteinander verbundener internationaler ethecon-Preise: des Positiv-Preises „Blue Planet Award“ und des Negativ-Preises „Black Planet Award“.

Die beiden Preise sind eine Einheit, zwei Seiten der gleichen Medaille. Zusammen spiegeln sie den Zustand der ethischen Prinzipien, die unsere Welt prägen. Zugleich illustrieren sie die Vision einer Ethik und Moral, die eine Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung ermöglicht. Sie ächten Rücksichtslosigkeit, Gier, Krieg und Umweltzerstörung; folgen den Idealen Solidarität, Frieden, Umweltschutz und Gerechtigkeit; fordern zu Widerstand, Wandel und Engagement im Interesse der Ideale auf; treten ein für eine lebenswerte Zukunft für diese, unsere Welt.

Zeichnet der eine Preis den Einsatz für den Erhalt bzw. die Rettung des „Blauen Planeten“ aus und macht auf die drängenden Handlungsmöglichkeiten und Chancen aufmerksam, so prangert der andere die Schändung und die Gefahr eines „Schwarzen Planeten“ an und brandmarkt Gleichgültigkeit und Ignoranz.

Gemeinsam zeigen die beiden internationalen ethecon Preise: Es gibt Hoffnung. Ganz im Sinne der Forderung Pienes: „Mehr Licht, mehr Grün!“

³ Mehr zu Person und Werk von Otto Piene in der ethecon Broschüre „Blue Planet Project“ (kann kostenlos angefordert werden).

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

Grundsätzlich werden mit den beiden internationalen ethecon Preisen nur Personen und keine Institutionen ausgezeichnet. So soll der zunehmenden und gezielt betriebenen Anonymisierung von Entscheidungen entgegen gearbeitet werden. Sowohl im Positiven wie auch im Negativen sind es stets Menschen, die die Verantwortung tragen. Vor allem bei den negativen Entwicklungen verstecken sich die Verantwortlichen nur allzu gerne hinter den Fassaden irgendwelcher Institutionen und verweisen auf angebliche Sachzwänge, denen die Entscheidungen quasi im Selbstlauf geschuldet sein sollen.

Und ebenso wichtig ist, dass der „Black Planet Award“ nicht als wertvolle Kunst-Trophäe geschaffen wird, sondern als billiges Wegwerfprodukt von einem Jugendlichen. Denn es ist die Jugend, deren Zukunft ruiniert und zerstört wird. Der Jugend gegenüber möchte ethecon zeigen, dass es sehr wohl Erwachsene, Ältere gibt, die sich ihnen gegenüber verantwortlich zeigen; denen es nicht egal ist, wie es mit der Zukunft weitergehen soll; die sich mit all ihrer Kraft dagegen stemmen, dass der Planet den Kindern und Enkeln als unwirtliche Wüste hinterlassen wird.

Die Verleihung der beiden internationalen ethecon Preise findet jährlich statt. Und öffentlich im Rahmen eines Festaktes, so wie heute. In die Verleihungsaktivitäten werden möglichst viele gesellschaftliche Akteure eingebunden. An der heutigen Verleihung wirken die Anti-Castor-Bewegung ebenso mit wie die S21-AktivistInnen; wir haben Grußbotschaften vorliegen von Greenpeace, amnesty international, Pro Asyl und vielen anderen aus dem In- und Ausland.

Der Empfänger bzw. die Empfängerin des „Internationalen ethecon Blue Planet Award“ wird eingeladen und erhält die Möglichkeit zu einem Statement. Der Positiv-Preis wird ihm bzw. ihr nach einer ausführlichen Begründung möglichst persönlich übergeben. Als Gast der Stiftung eröffnen wir ihm bzw. ihr auch alle Möglichkeiten zur Kooperation mit der Stiftung bzw. im Netzwerk der Stiftung. Die Verleihung des „Internationalen ethecon Blue Planet Award“ wird in einem Dossier dokumentiert, in drei Sprachen übersetzt und international verbreitet.

Anders beim „Internationalen ethecon Black Planet Award“: Im Rahmen des Festaktes wird lediglich die Verleihung des Schmähpriees bekannt gegeben. Die PreisträgerInnen werden in einem in drei Sprachen publizierten „Offenen Brief“ öffentlich und international über den ihnen zugesprochenen Schmähpriee informiert. Die detaillierte Begründung wird in einer Broschüre veröffentlicht, die ebenfalls in drei Sprachen international verbreitet wird. Die Übergabe des Preises an die Geschmähten findet innerhalb des auf die Verleihung folgenden halben Jahres im Rahmen einer nach Kräften spektakulären öffentlichen Aktion statt. Dabei werden möglichst viele Personen und Organisationen der internationalen sozialen Bewegungen einbezogen.

Es ist dabei sehr bezeichnend, dass die mit dem „Internationalen ethecon Black Planet Award“ angeprangerten Personen die ihnen zugesprochene Preistrophäe in aller Regel missachten. Nicht einer

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

der Geschmähten hat bis zum heutigen Tag den Preis persönlich entgegen genommen und sich öffentlich der Kritik gestellt. In bislang lediglich einem Fall, im Fall von Peter Brabeck-Letmathe, Liliane de Bettencourt sowie der weiteren GroßaktionärInnen und verantwortlichen Manager des Lebensmittel-Konzerns NESTLÉ im Jahr 2006, wurde die Preistrophäe überhaupt freiwillig in Empfang genommen. Über einen Entsandten der Presseabteilung vor der Tür der Konzernzentrale in der Schweiz. Was damit weiter geschah entzieht sich unserer Kenntnis.

In Fall des Preises an die mit dem Internationalen ethecon Black Planet Award 2009 geschmähten Großaktionäre und Manager des taiwanesischen Chemie- und Gentechnik-Konzerns FORMOSA PLASTICS GROUP wurden wir Zeuge, wie die Trophäe von den Security-Kräften wutentbrannt zerstört und demonstrativ in die Mülltonne geschmissen wurde.

Meine Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

„ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie“ ist eine Stiftung von unten. Hervorgegangen aus den weltumspannenden konzern- und globalisierungskritischen Bewegungen für Umweltschutz, Frieden und Gerechtigkeit. Getragen von AktivistInnen gegen Konzernmacht, Ausbeutung, Krieg und Umweltzerstörung. Weltweit vernetzt, den Prinzipien internationaler Solidarität verbunden.

Das „Internationale ethecon Blue Planet Project“ mit seinen beiden internationalen ethecon Preisen versteht sich entsprechend als Ausdruck dieser Solidarität und dieser Prinzipien. Zum Ausdruck kommt dies nicht nur im Charakter des Projektes und der Preise, in den Personen der PreisträgerInnen, sondern auch in dem internationalen Auswahlverfahren für die jährlichen Preise.

Bereits die Preisfindung ist keine einsame Entscheidung der Stiftungsorgane, sondern ein Akt internationaler Solidarität. Alljährlich im Frühjahr werden tausende von Menschen und Gruppen, die in aller Welt aktiv im Kampf für Frieden, Gerechtigkeit und Umweltschutz stehen, um Vorschläge für die Preise gebeten. Die Auswahl der PreisträgerInnen und die Verleihung der Preise werden international in die globalisierungs- und konzernkritischen Bewegungen zurück vermittelt.

Besonders deutlich wird die Verankerung der Stiftung in den internationalen Bewegungen für Frieden, Umweltschutz und Gerechtigkeit an der Entwicklung der Aktionen zur Übergabe des jeweiligen „Internationalen ethecon Black Planet Award“. In immer besser international vernetzter Aktion und unter Beteiligung von immer mehr Aktionsgruppen wird er am Wohnort der jeweiligen PreisträgerInnen in zunehmend spektakulärer Aktion übergeben. Die entsprechenden Personen werden immer wirksamer mit der Kraft der internationalen Bewegungen auf der Basis des „Internationalen Black Planet Award“ angeprangert. In Taiwan beispielsweise war der „Internationale ethecon Black Planet Award 2009“ wochenlang Gegenstand breiter Medienberichterstattung. Mindestens zweimal war die Tatsache, dass die

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

Verantwortlichen des FORMOSA PLASTICS-Konzerns an den internationalen Pranger gestellt wurden, Gegenstand ausnahmslos sämtlicher Berichterstattung.

Suche und Findung der jährlichen PreisträgerInnen auf der Basis dieser grundlegenden Prinzipien, die jährliche Verleihung der Preise im Rahmen eines mit wechselnden inhaltlichen Themen im Kontext der Verantwortung für den Erhalt einer lebenswerten Welt ausgestalteten Festaktes, die Übergabe des „Internationalen ethecon Black Planet Award“ im Rahmen breiter internationaler Aktionen - das ist das „Internationale ethecon Blue Planet Project“.

Als der Blue Planet Award im Jahr 2005 geboren war, brauchten wir eine Preistrophäe. Otto Piene erklärte sich bereit, diese zu schaffen und gestaltete entsprechend seit 2006 die jährlich zu vergebende Preis-Trophäe des „Internationalen ethecon Blue Planet Award“ als einzigartige wertvolle Glas-Holz-Skulptur.

Bis zum Jahr 2009. Denn da bat er - als mittlerweile 82-jähriger - darum, aus Altersgründen von dieser verantwortungsvollen Aufgabe entbunden zu werden. Mit Katharina Mayer, der großen Fotokünstlerin und Becher-Schülerin, Jahrgang 1958, über die wir heute noch ein wenig mehr erfahren werden, haben wir jemanden gefunden, der das von Piene und ethecon begründete Blue Planet Project würdig fortführen wird. Erstmals wird in 2010 der Preis nicht mehr mit dem Pinsel gestaltet, sondern fotografisch. Wir sind stolz darauf, Katharina Mayer an unserer Seite zu wissen.⁴

Liebe Freundinnen und Freunde,

wir dürfen gespannt sein. Auf die diesjährigen PreisträgerInnen, aber auch auf Katharina Mayer, die heute zu uns sprechen wird, und auf die neue Preis-Trophäe des „Internationalen ethecon Blue Planet Award“. In diesem Sinne wünsche ich uns allen noch einen weiteren spannenden Nachmittag.

Vielen Dank.

⁴ Mehr zu Person und Werk von Katharina Mayer in der ethecon Broschüre „Blue Planet Project“ (kann kostenlos angefordert werden).

ethecon Blue Planet Award 2010

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

**Aus der Begründung für die Ehrung von Elias Bierdel
mit dem Internationalen ethecon Blue Planet Award 2010
durch ‚ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie‘**

„...“

ethecon sieht in Elias Bierdels Widerstand gegen die menschenverachtende Politik an den EU-Außengrenzen, in seinem Einsatz für einen menschenwürdigen Umgang mit Flüchtlingen sowie in seinem Engagement für Menschenrechte, humanitäre Hilfe und Frieden einen überragenden Beitrag zu Rettung und Erhalt unseres Blauen Planeten.

Für diese herausragende Leistung der Verteidigung und des Schutzes menschlicher Ethik ehrt ethecon – Stiftung Ethik & Ökonomie Elias Bierdel mit dem Internationalen ethecon Blue Planet Award 2010.

...“

Berlin, 01. September 2010⁵

**Der weltbekannte israelische Friedensaktivist Uri Avnery,
Preisträger des Internationalen ethecon Blue Planet Award 2009,
schreibt uns zur Vergabe des diesjährigen
Internationalen ethecon Blue Planet Award
an Elias Bierdel/Österreich:**

„Ich begrüße die Verleihung des Preises
an einen Menschen, der sich für Flüchtlinge einsetzt.
Ich kenne keine edlere Aufgabe als diese.“

⁵ Mit Bedacht wählt die Stiftung ethecon den 1. September für die Verkündung der Entscheidung für die PreisträgerInnen der beiden jährlich verliehenen internationalen ethecon Preise: Der 1. September ist der Weltfriedens- bzw. Antikriegstag.

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

Leben und Wirken von Elias Bierdel

Elias Bierdel wurde am 14. November 1960 in Berlin geboren. Nach dem 1979 absolvierten Abitur studierte er von 1980 bis 1983 in Dortmund Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Danach arbeitete er als Volontär bei der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung und wurde 1985 politischer Redakteur bei der Westfälischen Rundschau. In der Zeit von 1986 bis 1993 betätigte er sich als freier Journalist in Fernsehen und Rundfunk, unter anderem für den Westdeutschen Rundfunk, Hessischen Rundfunk und Norddeutschen Rundfunk. 1994 wechselte er als Redakteur zum Deutschlandfunk. 1996 war er Stipendiat des französischen Außenministeriums im Programm „Journalistes en Europe“. Im Rahmen seiner von 1998 bis 2001 andauernden Tätigkeit als Korrespondent und stellvertretender Studioleiter im ARD-Studio Südosteuropa in Wien berichtete er umfangreich aus dem Kosovo. Bierdel war einer der letzten Journalisten, die das Land verließen, als die NATO den Kosovo im Jahre 1999 angriff.

Im Kosovo machte er Bekanntschaft mit der Hilfsorganisation „Komitee Cap Anamur/Deutsche Notärzte“. Für diese Organisation war er von Januar bis Juli 2002 als technischer Projektleiter in Afghanistan tätig, wo in der Provinz Takhar, im Nordosten des Landes, Krankenstationen betrieben und Schulen gebaut wurden. Im Dezember 2002 wurde Bierdel auf Vorschlag des „Cap Anamur“-Gründers Rupert Neudeck zu dessen Nachfolger gewählt.

Unmittelbar im Anschluss daran begann er, verschiedene Projekte von „Cap Anamur“ im Sudan, auf Haiti, in Tschetschenien, Sierra Leone und nochmals Afghanistan zu bereisen. Weitere Projekte wurden beispielsweise in Liberia gestartet.

Im Irak war die Hilfsorganisation noch vor Beginn des zweiten US-Angriffs tätig und erlebte hautnah die Versuche des US-Militärs, neben den Medien auch die humanitäre Hilfe unter Kontrolle zu bringen und zu instrumentalisieren. Die Besatzungsmacht bedrohte „Cap Anamur“ und auch Elias Bierdel persönlich mehrfach. Insgesamt war er 2003 allein acht Mal im Irak.

Um bei Hilfslieferungen und Flüchtlingstransporten nicht mehr von der Entscheidung anderer Schiffseigner oder Kapitäne abhängig zu sein, organisierte Elias Bierdel im Februar 2004 die Indienstellung eines eigenen Schiffes, der berühmten „Cap Anamur“. Erstmals wurde damit weltweit ein nicht-kommerzielles Hilfs- und Rettungsschiff in Dienst gestellt. Alle an Bord der „Cap Anamur“ arbeiteten zu den gleichen Konditionen, vom Koch über die Bootsleute bis zu den Offizieren und dem Kapitän. Das führte zu einem ausgeprägten Gefühl der Solidarität auf dem Hilfsschiff.

Nach mehreren Hilfsfahrten stießen der Kapitän Stefan Schmidt und seine Besatzung am 20. Juni 2004 im Seegebiet zwischen der italienischen Insel Lampedusa, Tunesien und Libyen auf 37 afrikanische Flüchtlinge, deren Schlauchboot sich in Seenot befand. Lampedusa war zu dem Zeitpunkt etwa 180

ethecon Blue Planet Award 2010

an den Flüchtlings- und Menschenrechtsaktivisten Elias Bierdel/Österreich

Kilometer entfernt, Malta ungefähr doppelt so weit. Die Schiffbrüchigen gaben zu diesem Zeitpunkt an, aus dem Sudan zu kommen und wurden erst einmal an Bord untergebracht sowie medizinisch und mit Lebensmitteln versorgt.

Da die „Cap Anamur“ zu groß für den Hafen von Lampedusa war, konnte sie dort nicht einlaufen und musste auf See bleiben. Als mehrere Meldungen über weitere Schiffbrüchige in diesem Seegebiet bei ihr eingingen, kreuzte sie ein paar Tage lang auf der Suche nach ihnen.

Nachdem die ersten Nachrichten über die Geretteten in den internationalen Medien erschienen, wollten einige Journalisten Elias Bierdel zum Schiff begleiten. Von Djerba (Tunesien) aus setzten sie mit einem gemieteten Boot zur „Cap Anamur“ über.

Am 28. Juni war mit dem in der Nähe von Agrigento gelegenen Porto Empedocle auf Sizilien endlich ein passender Hafen gefunden. Bis die Formalitäten erledigt waren, vergingen nochmal einige Tage.

In den Morgenstunden des 1. Juli wurde jedoch die soeben erteilte Einlaufgenehmigung zurückgezogen. Marine, Küstenwache sowie Polizei- und Zollboote umringten die „Cap Anamur“. Ein Nervenkrieg begann. Während die italienischen Behörden versuchten, die Verantwortung für die Schiffbrüchigen auf Malta abzuwälzen, weil sie angeblich näher an maltesischen Gewässern gerettet worden seien, wies Malta diese Darstellung zurück.

Unterstützung bekam die „Cap Anamur“ von einigen italienischen Hilfsorganisationen und dem sizilianischen Erzbischof Ferrara, der zwei Missionare mit Afrika-Erfahrung an Bord schickte. Die Medien wurden aufmerksam, weitere Journalisten wollten an Bord kommen und über die Geretteten berichten.

Gleichzeitig erklärten der deutsche Bundesinnenminister Otto Schily (SPD) und sein italienischer Amtskollege Beppe Pisanu am Rande einer EU-Innenministerkonferenz im englischen Sheffield, dass es nunmehr darum gehe, „einen gefährlichen Präzedenzfall zu verhindern“. Fehlinformationen über die wahre Route der „Cap Anamur“ wurden verbreitet. Sowohl in Deutschland als auch in Italien startete eine beispiellose Medienkampagne gegen Bierdel und die Besatzung der „Cap Anamur“, die Rettungsaktion wurde als geplanter „PR-Coup“ der Hilfsorganisation und insbesondere von Elias Bierdel dargestellt.

Die an Deutschland gerichteten Asylanträge der Flüchtlinge wurden ignoriert, weil diese sich angeblich nicht in deutschem Hoheitsgebiet befanden - obwohl die „Cap Anamur“ unter deutscher Flagge fuhr.

Bis zum 11. Juli verschlechterte sich der Zustand der Afrikaner zunehmend. Einige verfielen in Depression, andere wurden aggressiv. Einer der Flüchtlinge versuchte, sich von Bord zu stürzen, alle zusammen begannen einen Hungerstreik.

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

In dieser Situation erklärte Kapitän Schmidt den Notstand und erbat ultimativ eine Einlaufgenehmigung in den Hafen von Empedocle, die am 12. Juli 2004 schließlich erteilt wurde.

Was zunächst wie ein glücklicher Ausgang der Ereignisse schien, stellte sich schnell als das Gegenteil heraus. Die Afrikaner wurden direkt nach dem Anlegen von ihren Rettern getrennt und in Abschiebehaft genommen. Elias Bierdel, Kapitän Schmidt und der erste Offizier Vladimir Daschkewitsch wurden verhaftet unter dem Vorwurf der „Schlepperei“. Vier Jahre Haft und Strafzahlungen in Höhe von 400.000 Euro wurden angekündigt. Die „Cap Anamur“ wurde als „Tatwerkzeug“ konfisziert. Um wieder frei zu kommen, bis in einem Verfahren ein Urteil ergehen sollte, mussten die Angeklagten eine Kautionssumme von 2 Millionen Euro aufbringen.

Der Prozess gegen Bierdel, Schmidt und Daschkewitsch zog sich über fünf Jahre hin und endete erst am 7. Oktober 2009. Mit dem Freispruch aller Angeklagten.

Die langen Jahre des Prozesses sind jedoch nicht spurlos an den Angeklagten vorüber gegangen. Sowohl die Medienkampagne gegen sie - die selbst nach ihrem Freispruch nicht völlig beendet war⁶ - als auch die mangelnde Unterstützung einiger Weggenossen waren schmerzhaft. So wurde Bierdel beispielsweise 2004 nicht mehr in den Vorstand der Hilfsorganisation „Cap Anamur“ gewählt.

2007 gründeten Elias Bierdel und der Kapitän Stefan Schmidt gemeinsam mit Aktivisten aus Berlin und Brandenburg den Verein „borderline-europe – Menschenrechte ohne Grenzen e.V.“ mit Sitz in Potsdam. Der Verein leistet seither aktiven Widerstand gegen die menschenverachtende Einwanderungs- und Flüchtlingspolitik der Europäischen Union und hat mittlerweile Zweigstellen auf Sizilien und in Österreich. Der Großteil der Arbeit wird von ehrenamtlichen Mitarbeitern erledigt.

Besonders kritisiert wird die militärisch hochgerüstete Grenzschutzagentur FRONTEX, die „Europäische Agentur für die operative Zusammenarbeit an den Außengrenzen der Mitgliedstaaten der Europäischen Union“, die im Mai 2005 gegründet wurde. FRONTEX-Patrouillen fangen immer wieder Flüchtlingsboote auf dem offenen Meer ab und zwingen sie zur Umkehr, ungeachtet der Zustände auf den Booten, der Versorgungslage der Flüchtlinge oder ihres eventuell bestehenden Anspruchs auf Asyl. Ziel der FRONTEX ist es, die Flüchtlinge daran zu hindern, die 12-Meilen-Zone oder das Territorium eines EU-Mitgliedstaates zu erreichen. Obwohl mit dem Stoppen von Flüchtlingsbooten eine ganze Reihe von Verstößen gegen die Genfer Flüchtlingskonvention, die Europäische Menschenrechtskonvention und EU-Grundrechte verbunden ist, wird diese Methode des „Grenzschutzes“ weiterhin praktiziert. Die Seetüchtigkeit der Boote und somit die Chance der Flüchtlinge, lebend das Festland zu erreichen, interessiert die Grenzschützer dabei nicht.

⁶ vgl. beispielsweise Hans, Barbara: Urteil im Cap-Anamur-Prozess: Freispruch für den Einzelkämpfer (siehe <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/0,1518,653762,00.html>).

ethecon Blue Planet Award 2010

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

Die Anklage von Fischern und anderen Kapitänen, die afrikanische Flüchtlinge aus der Seenot gerettet haben, sowie die Beschlagnahmung ihrer Boote und Schiffe, sendet ein klares Signal an alle Bootsführer, die im Mittelmeer oder dem Atlantik auf Flüchtlinge treffen: weiterfahren, nicht einmischen, nicht retten – oder eine Verurteilung als „Schlepper“ riskieren. Vor diese Alternative gestellt, soll es ihnen schwer gemacht werden, sich für das menschlich Richtige zu entscheiden. Als Konsequenz dessen ertrinken und verdursten selbst viele derjenigen Flüchtlinge, die gerettet werden könnten. An den Stränden der Mittelmeerinseln und auf den Kanaren werden Tausende von Toten angespült. Vor Ort handelt es sich jeweils um ein bekanntes „Phänomen“, das aber stillschweigend unter den Teppich gekehrt wird, um dem Tourismus nicht zu schaden.

Insgesamt hat die italienische Nichtregierungsorganisation Fortress Europe im Zeitraum von 1988 bis April 2010 genau 14.995 Fälle von an den EU-Außengrenzen verstorbenen oder vermissten Flüchtlingen und Migranten dokumentiert.⁷ Die Dunkelziffer dürfte um einiges höher liegen. Regierungen und Behörden tun, was in ihrer Macht steht, um von dieser Situation abzulenken oder sie völlig zu verschweigen. Damit soll offenbar verhindert werden, dass die europäische Bevölkerung die Abschottungspolitik in Frage stellt und eine Diskussion darüber beginnt, für welche Werte Europa eigentlich stehen will.

Seit März 2010 ist Elias Bierdel auch als Koordinator für die Ausbildung ziviler Friedenshelfer am Österreichischen Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung (ÖSFK) auf Burg Schlaining in Österreich tätig. Dort werden internationale Bewerber und Bewerberinnen auf ihren ersten Einsatz in Krisengebieten mit der UNO, Entwicklungsagenturen oder großen Nichtregierungsorganisationen wie „Ärzte ohne Grenzen“ vorbereitet. Das Training umfasst neben der Wissensvermittlung über den Aufbau von Projekten, interkulturelle Kommunikation, internationales Recht etc. auch Sicherheitsaspekte wie beispielsweise das Überleben in vermintem Gelände oder das richtige Verhalten bei Überfällen oder Entführungen. Ziel ist es, das große Projekt „Frieden“ nicht den (para-)militärischen Kräften zu überlassen, sondern zunehmend zivile Experten und Expertinnen in Krisenregionen zu entsenden, die gewaltfreie Wege der Konfliktlösung kennen und finden.

ethecon sieht in Elias Bierdels Widerstand gegen die menschenverachtende Politik an den EU-Außengrenzen, in seinem Einsatz für einen menschenwürdigen Umgang mit Flüchtlingen und für deren Menschenrechte sowie in seinem Engagement für humanitäre Hilfe und Frieden einen ethisch überragenden Beitrag zu Rettung und Erhalt unseres „Blauen Planeten“. Für diese herausragende Leistung menschlicher Ethik zeichnet „ethecon – Stiftung Ethik & Ökonomie“ Elias Bierdel mit dem „Internationalen ethecon Blue Planet Award 2010“ aus.

⁷ vgl. Stand Anfang Februar 2009: 14.714 Personen
(siehe auch http://fortresseurope.blogspot.com/2006/02/immigranten-die-europischen-grenzen_15.html)

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

Preise und Auszeichnungen

- 2001 Für ihre Berichterstattung über den Balkan wurden Elias Bierdel und das ARD-Studio mit dem „Robert-Geisendörfer-Preis“, dem Medienpreis der Evangelischen Kirche, ausgezeichnet.
- 2003 Elias Bierdel wurde in Sierra Leone zum Ehrenkönig („chief of all chiefs“) des Temne-Volkes ernannt.
- 2007 Für sein Engagement für Flüchtlingsrechte im Rahmen der von ihm mitbegründeten Organisation „borderline-europe - Menschenrechte ohne Grenzen“ erhielt Elias Bierdel den „Georg-Elser-Preis“ der Georg-Elser-Initiative Berlin.
- 2009 In Wien wurde Elias Bierdel der „Ute Bock-Preis für Zivilcourage 2009“ von der österreichischen Nichtregierungsorganisation „SOS Mitmensch“ verliehen.
- 2010 Internationaler ethecon Blue Planet Award 2010, verliehen von 'ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie'

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

Ausgewählte Veröffentlichungen

„Ende einer Rettungsfahrt. Das Flüchtlingsdrama der Cap Anamur“

Elias Bierdel, Liebe Verlag, Weilerswist 2006

„Leben in der Illegalität“

Elias Bierdel u.a., Heinrich Böll Stiftung, Berlin 2008

„Das Sterben an den EU- Außengrenzen“

Hg. borderline-europe - Menschenrechte ohne Grenzen, Eigenverlag, Potsdam 2006

„Lampedusa - Eine Insel ohne Rechte.“

Hg. borderline-europe - Menschenrechte ohne Grenzen, Eigenverlag, Potsdam 2009

„Wir haben nichts zu verbergen. Eine Reise auf den Spuren der Flüchtlinge durch Süditalien.“

Hg. borderline-europe - Menschenrechte ohne Grenzen und PRO ASYL,
Recherche von Judith Gleitze und Germana Graceffo, Eigenverlag, Potsdam 2009



ethecon **Blue Planet Award 2010**
an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

Kontakt Daten Elias Bierdel

Elias Bierdel

c/o Österreichisches Studienzentrum
für Frieden und Konfliktlösung - ÖSFK

Rochusplatz 1

A - 7461 Stadt Schlaining

Österreich

Fon +43 - 3355 2498

Fax +43 - 3355 2662

eMail eb@borderline-europe.de

Internet www.borderline-europe.de / www.aspr.ac.at/ipt

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

Ausgewählte Internetlinks

<http://borderline-europe.de/>

http://de.wikipedia.org/wiki/Elias_Bierdel

<http://fortresseurope.blogspot.com/2006/festung-europa.html>

<http://www.amnesty.de/presse/2010/9/29/abschotten-abwaelzen-abschieben-europas-interpretation-vom-fluechtlingschutz?destination=startseite>

<http://www.amnesty.de/themenbericht/fluechtlinge-brauchen-schutz>

<http://www.aspr.ac.at>

<http://www.cap-anamur.org/>

<http://www.fr-online.de/politik/retter--nicht-schlepper/-/1472596/3307964/-/index.html>

<http://www.independent.co.uk/news/world/europe/europes-shame-450754.html>

<http://www.migreurope.org/article1489.html>

<http://www.papier-fuer-alle.org/node/383>

<http://www.proasyl.de/>

<http://www.sosmitmensch.at/stories/2466/>

<http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/0,1518,653762,00.html>

<http://www.taz.de/?id=archivseite&dig=2006/07/04/a0089>

<http://www.unhcr.de/>

<http://www.unhcr.org/>

<http://www.wsws.org/de/2004/jul2004/capa-j17.shtml>

ethecon **Blue Planet Award 2010**
an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

Ausgewählte Organisationen

- > **borderline-europe**
Menschenrechte ohne Grenzen
Rudolf-Breitscheid-Str. 164
14482 Potsdam
Fon +49 (0)331 887 154 60
eMail mail@borderline-europe.de
Internet www.borderline-europe.de

- > **PRO ASYL**
Postfach 16 06 24
60069 Frankfurt am Main
Fon +49 (0)69 23 06 88
eMail proasyl@proasyl.de
Internet www.proasyl.de

- > **Amnesty International**
1 Easton Street
London
WC1X 0DW
Großbritannien
Fon +44 20 74 13 55 00
eMail <http://www.amnesty.org/en/contact>
Internet www.amnesty.org

- > **SOS Mitmensch**
Postfach 220
A-1070 Wien
Österreich
Fon +43 1 524 99 00
eMail office@sosmitmensch.at
Internet www.sosmitmensch.at

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

> Migreurop

CICP

21ter, rue Voltaire

F-75011 Paris

Frankreich

eMail <http://www.migreurop.org/auteur110.html>

Internet www.migreurop.org

> United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR)

Case Postale 2500

CH-1211 Genève 2 Dépôt

Schweiz

Fon +41 22 739 81 11

eMail <http://www.unhcr.org/php/contact.php?opt=headquarters>

Internet www.unhcr.org

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

Laudatio von Heidemarie Wieczorek-Zeul⁸

Meine Damen und Herren, liebe Gäste, lieber Elias Bierdel, lieber Stefan Schmidt, ich habe, als ich eingeladen wurde, hier die Laudatio zu halten, sofort zugesagt. Wir haben nochmal überlegt, Elias Bierdel und ich: Wir kennen uns über 20 Jahre. Er war als Journalist immer mal in Kontakt und wir haben natürlich auch an anderen Themen gemeinsam gearbeitet.

Aber ich will als Allererstes dazu sagen: Ich gratuliere dir - und wir alle gratulieren dir - zu dieser Auszeichnung, die du mehr als verdient hast. Das ist die Anerkennung dafür, dass du dich für die Menschlichkeit eingesetzt hast, dass du öffentlich diffamiert worden bist, und du bist gerechtfertigt worden und du bist hoch anerkannt. Herzlichen Glückwunsch, Elias!

Ich habe mich ganz schnell damals, als ich das gehört habe, geäußert, und ich wusste, wir kannten uns aus Diskussionen über den Irak-Krieg. Er war im Irak. Ich war niemals im Irak, aber ich habe diesen Krieg immer abgelehnt und für fatal gehalten. Ich kann mich erinnern, wir haben eine gemeinsame Diskussion gehabt im Fernsehen, an dem Tag, an dem die amerikanischen Truppen in Bagdad einmarschiert sind. Und wenn man sich nochmal anguckt, was er damals gesagt hat, dann war das schon sehr weitblickend. Wenn man die katastrophalen Auswirkungen sieht, dann muss ich sagen, wie wichtig es war, dass wir vor dem Krieg gewarnt haben und dass wir uns auch nicht beteiligt haben als Deutsche und ihn auch nicht mitfinanziert haben. Und er war da in dieser Frage absolut klar.

Vielleicht nochmal zur Erinnerung, obwohl ich glaube, hier muss man vielleicht das nicht nochmal extra tun: Im Sommer 2004 hat Elias Bierdel, zusammen mit Kapitän Stefan Schmidt, 37 afrikanische Flüchtlinge in Porto Empedocle auf Sizilien an Land gebracht. Diese afrikanischen Flüchtlinge wurden von Cap Anamur aus Seenot gerettet. Nach der Landung wurden die 37 Geretteten festgesetzt und später aus Italien quasi hinausgejagt. Elias Bierdel, der Kapitän Stefan Schmidt und der 1. Offizier Vladimir Daschkewitsch wurden wegen angeblicher „Schlepperei“ verhaftet und das Schiff als angebliches „Tatwerkzeug“ beschlagnahmt. Und dann hatten die Verhafteten eine Anklage wegen „Beihilfe zu illegaler Einreise“ zu gewärtigen, die übrigens in Italien - und ich habe das damals sehr genau verfolgt - begleitet worden ist von großen Sympathiekundgebungen für Elias Bierdel und seine Kollegen. Und am 16. Juli 2004, fünf Tage nach ihrer Verhaftung, sind sie dann wieder freigekommen. Aber Elias Bierdel - und das hat mich sehr geschmerzt - wurde auf seinem Posten als Vorsitzender des Komitees Cap Anamur nicht wiedergewählt. Er wurde von den Verantwortlichen für sein Verhalten und das Verhalten der Crew kritisiert. Dabei bin ich der Meinung, das, was da gemacht worden ist, schließt an an das, was für die vietnamesischen Boatpeople gemacht worden ist. Es ist das Gleiche und die Kritik war völlig unberechtigt.

⁸ Heidemarie Wieczorek-Zeul (Jahrgang 1942) ist Bundestagsabgeordnete für die SPD und war von 1998 bis 2009 Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

Im November 2006 wurde dann in Agrigent auf Sizilien der Prozess eröffnet. Ich kann mich erinnern, am 7. Oktober 2009 hat mich die SMS-Nachricht erreicht, dass alle drei von einem Gericht in Agrigent freigesprochen worden sind. Ich sage aber nochmal an dieser Stelle, wenn man sich überlegt, von 2004 bis praktisch jetzt, auch die mögliche Zurückweisung von Revision, das sind sechs Jahre, in denen Elias Bierdel diffamiert worden ist, und immer wieder auch Kritik geäußert worden ist. Ich sage: Ihm wurde schweres Unrecht getan. Er hat sich um die Menschlichkeit verdient gemacht. Er verdiente Lob und Anerkennung und ich hoffe, dass das auch nach diesem Preis und mit diesem Preis dazu führt, dass er im öffentlichen Bewusstsein der Bundesrepublik Deutschland und Europas anerkannt wird als jemand, der sich für Flüchtlinge eingesetzt hat und aktiv tätig geworden ist. Ich habe damals im Jahr 2004 gesagt - mein Kollege Otto Schily leider nicht - (und ich kannte Elias Bierdel, ich wusste, was ihn bewegt hat): „Es darf nicht zugelassen werden, dass Elias Bierdel dafür bestraft werden soll, weil er Menschen, die in große Not geraten sind, helfen wollte. Humanitäre Aktionen dürfen nicht kriminalisiert werden.“ Und das sage ich auch heute, denn es ist ja in vielerlei Hinsicht ein noch immer sehr ungelöstes Problem. Ich denke, es ist in Elias Bierdels Interesse, wenn ich jetzt nicht seine Person im einzelnen darstelle, sondern wenn ich auf die Fragen eingehe, wie können wir eigentlich dazu beitragen, mehr Humanität zu verwirklichen? Wie können wir unsere Verpflichtungen wahrnehmen? Und was sind die aktuellen Herausforderungen? Wofür müssen wir tätig werden?

Elias hat damals Ertrinkende retten wollen und Europa gleichzeitig an das Drama an seinen Küsten erinnern wollen, an die vielen Flüchtlinge, die bisher durch ihre verzweifelten Versuche, von Afrika nach Europa zu gelangen, den Tod gefunden haben. Und zwar, darauf hat er hingewiesen und das ist völlig richtig, in einer Straße im Mittelmeer, die von Militärflugzeugen mehrfach überflogen wird und die die bestbeobachtete Gegend ist, so dass es jedem auch klar sein musste, was dort vor Ort passiert. Heribert Prantl, dem ich für seine klare Haltung auch noch einmal danken will, hat damals in der Süddeutschen Zeitung die richtigen Worte getroffen. Ich zitiere ihn: „Wer an schiffbrüchigen Flüchtlingen vorbeifährt und sie ersaufen lässt, ist ein Unmensch. Der Mensch aber, der sie aus dem Meer fischt und an Land bringt, wird verhaftet. Diese teuflisch-absurde Alternative kennzeichnet Geist und Praxis des europäischen Asylrechts.“ Und ich füge hinzu, das muss sich ändern und das wollen wir auch ändern.

Wenn wir die jetzige Situation betrachten (und ich habe im Vorfeld dieser Laudatio nochmal bei den Kollegen, die sich ganz besonders der Situation von Flüchtlingen annehmen in ihrer Verantwortung auch im Deutschen Bundestag, rückgefragt): Seit August 2009 ist es so, dass es fast unmöglich wird für Flüchtlinge über das Mittelmeer nach Italien zu kommen. Und zwar deshalb, weil es einen perversen Deal zwischen Berlusconi und Gaddafi gibt. Diese haben gemeinsam besetzte Patrouillenboote ausgerüstet, die versuchen - und das auch schaffen - die Flüchtlinge entweder so abzuschrecken, dass niemand mehr dort flüchtet, oder sie aufgreifen und in Lager in Libyen verschleppen. Mein Kollege, mit

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

dem ich gesprochen habe, der in einem dieser Lager war - und das war das, das sie sehen durften - sagte: „Das sind katastrophale Verhältnisse!“ Es ist völlig unerträglich, wenn man sich vorstellt, dass mit europäischer Verantwortung eine solche Praxis betrieben wird.

Und die zweite Situation, die auch dazu gehört, wie sich Europa abschottet, ist, dass Menschen, die von Westafrika kommen - und das sind häufig Armutsmigranten, die von dort kommen - auf die Kanarischen Inseln flüchten. Ich habe mich dem immer widersetzt, so lange ich das als Ministerin konnte, weil ich hätte zustimmen müssen: Dazu sind EU-Abkommen bilateral eingegangen worden, die praktisch eine Rückführung der Flüchtlinge in die Länder, aus denen sie geflüchtet sind, zum Inhalt haben. Und zwar mit den Entwicklungsländern in Afrika, mit Ghana und vielen anderen, so dass Menschen, die dorthin geflüchtet sind, praktisch mit der Zustimmung - erpressten Zustimmung! - ihrer Regierung dann wieder in das Land zurückgeschoben werden. Heute ist es so, und das hat ja die aktuelle Diskussion auch bestimmt, dass eben die meisten Menschen, die aus Afrika flüchten, über den Landweg versuchen, über Zypern, die Türkei, nach Griechenland zu kommen. Der Verfassungsgerichtspräsident Voßkuhle selbst hat die Lage der Ausländer in Griechenland - wen wundert das? - „prekär“ genannt. Die Karlsruher Verfassungsrichter haben darauf hingewiesen, dass Menschen, die nach Deutschland geflüchtet sind, nicht zurückgeschoben werden nach Griechenland. Die Hauptverhandlung wird dann Anfang 2011 stattfinden.

Das Allermindeste, aus meiner Sicht, ist aber, dass ein Land wie Griechenland - und das brauchen wir in der jetzigen Situation gar nicht zu begründen - diese Situation nicht allein schultern kann. Das Allermindeste ist, dass es eine europäische Solidarität geben muss. Dass Menschen, die nach Griechenland flüchten, die Chance haben, in europäischen Ländern dann tatsächlich auch zu Hause zu sein. Vor allen Dingen, wer schon in Deutschland ist und aus Griechenland hierher geflüchtet ist, der muss die Chance erhalten, hier zu bleiben, das ist das Allermindeste, was in der jetzigen Situation notwendig ist.

Es geht darum, Fluchtursachen zu bekämpfen und nicht die Flüchtlinge. Das war für mich als Entwicklungsministerin immer die Hauptaufgabe. Wir alle kennen die Genfer Flüchtlingskonvention, die natürlich zum Beispiel Umweltflüchtlinge oder auch Armutflüchtlinge oder auch intern Vertriebene in der Form noch gar nicht so kennen konnte wie das damals 1951, als sie geschaffen worden ist, der Fall war.

Ich will darauf hinweisen, dass weltweit 214 Millionen Menschen außerhalb ihrer Herkunftsländer leben. Übrigens - soviel zum Thema „Last tragen“ - 60 Prozent von ihnen fliehen zwischen unterschiedlichen Entwicklungsländern. Das heißt, die Ärmeren tragen auch den großen Teil der Last. Ich denke, es geht auch darum - und das ist ein Punkt, der immer hochaktuell ist - dass die Menschen in Afrika die Chance haben müssen, ihre eigenen Lebensverhältnisse zu gestalten. Dass die Europäische Union vor

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

den Küsten Afrikas praktisch den afrikanischen Ländern die Rechte zu fischen abgekauft hat oder abgepresst hat, das bedeutet, dass die EU-Fischereipolitik ein Teil des Problems ist, weil sie das Überleben der Fischer an diesen Küsten schwer gemacht und Menschen in Perspektivlosigkeit gestürzt hat. Auch da gibt es diese Verantwortung.

Und die Situation der Umwelt: Durch die Finanzkrise sind noch einmal 100 Millionen Menschen mehr in Armut gestürzt worden. Die entsprechenden Auswirkungen der Umwelt und des Klimawandels führen dazu, dass Menschen - mehr auch als das vielleicht früher der Fall war - fliehen, weil der Acker kein Bewirtschaften mehr erlaubt. Man verlässt die Heimat, weil Alternativen zum Lebensunterhalt fehlen. Also aus Armut. Man flieht, weil aus ökologischen Problemen gesellschaftliche Brennpunkte wurden. Etwa 50 Millionen Menschen fliehen vor Umweltkatastrophen. Schätzungsweise die Hälfte aller Flüchtlinge hält sich in städtischen Gebieten auf. Ein Drittel leben in Flüchtlingslagern. Im subsaharischen Afrika leben 70 Prozent aller Flüchtlinge in Flüchtlingslagern. Was muss getan werden, damit die Industrieländer, zumal die Europäer, ihre Verantwortung wahrnehmen?

Für mich ist das Allerwichtigste - wir haben ja zehn Gebote einer gerechten Gestaltung der Globalisierung, die Milleniumsentwicklungsziele - dazu beizutragen, dass sie auch in Afrika umgesetzt werden: Dazu beizutragen, dass Armut bekämpft wird; dazu beizutragen, dass Kinder in die Schule gehen können und Lebensperspektiven haben; übrigens auch dazu beizutragen - und das steht im nächsten Jahr und im Jahr 2012 an -, dass es Regelungen gibt, die den Transfer von legalen und illegalen Kleinwaffen, insbesondere nach Afrika, unterbinden. Denn das sind ja die Instrumente, mit denen Kinder und Menschen zu Soldaten gemacht werden. Mit den Waffen, die geliefert werden, werden die Konflikte ausgeglichen, die Menschen dann auch in die Flucht jagen. Also mit dazu beizutragen, dass es Abkommen gibt, die diesem Transfer ein Ende setzen oder ihn jedenfalls eindämmen. Das ist eine wichtige Aufgabe, zumal wenn Deutschland jetzt ab Januar dem UN-Sicherheitsrat angehört.

Und nochmal zu den Milleniumsentwicklungszielen: Dazu gehört zum Beispiel, dass die Kinder- und Müttersterblichkeit drastisch zurückgedrängt wird. So lange es immer noch so ist, dass jede Minute weltweit eine Frau - jede Minute eine Frau! - stirbt an den Folgen der Geburt oder bei der Geburt selbst, so lange nehmen wir unsere Verantwortung gegenüber diesen Menschen nicht wirklich wahr. Und so lange wir nicht selber auch dem Klimawandel entgegen arbeiten und da die notwendigen Entscheidungen treffen, so lange sind wir mitverantwortlich für die Situation in afrikanischen Ländern.

Wir haben jetzt aktuell die Situation: Weltweit sind 11,4 Billionen US-Dollar - eine unvorstellbare Zahl! - für die Stabilisierung des Finanzsektors und der Wirtschaft ausgegeben worden. 11,4 Billionen US-Dollar! 1,3 Billionen US-Dollar immer noch für Rüstung. Ich plädiere dafür, dass wir auch diese globalen Ungleichgewichte ändern. Das Schlimme ist, dass bei diesen ökonomischen Ausstiegsstrategien jetzt ja

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

die Entwicklungsländer noch einmal getroffen werden, denn die Zusagen, die finanziell gemacht worden sind, werden nicht eingehalten - unter dem Titel „Sparen“. Wir müssen aber unsere Verpflichtungen und unsere Zusagen einhalten, um der Menschlichkeit willen, aber auch um dazu beizutragen, dass Menschen in Afrika Lebenschancen haben und ein besseres Leben und eine bessere Perspektive für ihre eigenen Kinder und für die eigenen Familien haben. Und ganz sicher gehört auch mit dazu, Agrar-Export-Subventionen zu beenden, die letztlich ein dauerhafter Angriff auf die eigene Produktion der afrikanischen Länder sind. Mit dazu beizutragen, dass da Veränderungen stattfinden, das ist eine Lebensaufgabe. Ich habe das seit 30 Jahren versucht, ich hoffe, es gelingt denn trotz alledem.

Und der letzte Punkt: Ich plädiere sehr dafür, dass das Asylrecht - auch europäisch, aber auch unseres zu Hause - grundsätzlich geändert wird. Ich habe damals übrigens gegen diese Regelung gestimmt. Ich kann mich noch gut erinnern, das war in Bonn, es muss 1993 gewesen sein. Und diese sogenannte „Drittstaatenregelung“, die bedeutet letztlich, dass man als Flüchtling in dem Moment, in dem man irgendwo in einem anderen Land den Fuß auf den Boden gesetzt hat, eben nicht mehr hier vor Ort das Asyl einklagen kann. Ich meine, wir sollten die Diskussion, die ich vorhin zu Griechenland geführt habe, nutzen, um dazu beizutragen, dass wir sowohl ein deutsches als auch ein europäisch verändertes Asylrecht haben. Die Art, wie Europa mit den Flüchtlingen aus Afrika umgeht, die widerspricht jeder Zivilisation und jeder humanen Verpflichtung, denen die Europäer sich doch verschrieben haben.

Und in diesem Sinn hoffe ich, dass das, was Elias Bierdel geleistet hat, auch einen Anstoss dafür gibt, dass in unserem Land und in Europa wir uns über unsere Verantwortung mehr im Klaren sind, sie tatsächlich auch für uns immer wieder in praktisches Handeln umsetzen.

Wir danken dir für das, was du geleistet hast und auch Ihnen [Stefan Schmidt], dass Sie alle Widerstände überwunden haben. Wir haben mit euch gelitten, das kann ich sagen, und ich glaube, das gilt für uns alle, und wir freuen uns heute mit euch. Ihr habt es wirklich verdient. Vielen Dank!

Solidaritätsadresse von Günter Grass⁹

Es ist dringend nötig, daß sich in Europa Bürgerinnen und Bürger zusammentun, um auf einen ungeheuerlichen Skandal aufmerksam zu machen: das tausendfache, von unseren Behörden und Regierungen weitgehend vertuschte, Massensterben an den Außengrenzen der Europäischen Union. Mit dem Abbau von Mauer und Stacheldraht im Innern hat sich die „Festung Europa“ gegenüber seinen Nachbarregionen nur um so mehr abgeschottet. Die Wachtürme, die einst das Bild am „Eisernen Vorhang“ prägten, sind nicht verschwunden, sondern nur um einige hundert Kilometer versetzt worden. Von der Öffentlichkeit unbemerkt ist rings um die EU ein Grenzregime entstanden, das den vielbeschworenen „Werten“ unserer demokratischen Gesellschaften Hohn spricht.

Wo Menschen zu Tausenden einfach „verschwinden“ können, ohne daß darüber gesprochen wird – wo im Namen der „Sicherheit“ Kanonenboote auf Flüchtlinge losfahren – wo Sprengfallen jeden mit dem Tode bedrohen, der ohne behördliche Genehmigung die Grenze überschreitet – wo Schiffbrüchige in höchster Not auf hoher See im Stich gelassen werden – wo Lebensretter vor Gericht gestellt werden – wo man solche, die Schutz und Hilfe suchen, in die Folterlager irgendwelcher Potentaten überstellt ... da sehen wir das demokratische Europa, den „Kontinent der Menschenrechte“, wie er sein letztes moralisches und politisches Kapital verspielt.

Anstelle einer Politik der Öffnung und des Ausgleichs haben sich die Regierenden offenbar vor allem darauf verständigt, die Grenzen besonders gegenüber unserem Nachbarn Afrika mit tödlicher Präzision dicht zu machen. Diese Gewaltlösung ist von keinem Parlament beschlossen - und niemals in der breiten Öffentlichkeit diskutiert worden.

Hier ist die Zivilgesellschaft aufgerufen, sich zu Wort zu melden.

Deshalb begrüße ich ausdrücklich Initiativen wie „borderline-europe – Menschenrechte ohne Grenzen“ und fühle mich allen verbunden, die ihr Anliegen unterstützen.

⁹ Der in Danzig geborene deutsche Schriftsteller, Bildhauer, Maler und Grafiker Günter Grass gilt als einer der bedeutendsten deutschsprachigen Autoren der Gegenwart. 1999 erhielt er den Nobelpreis für Literatur (siehe auch <http://www.guenter-grass-haus.de/>).

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

Grußwort von Angelika Beer¹⁰ / Bündnis 90 - Die Grünen

Ich freue mich über die Preisverleihung an Elias Bierdel und gratuliere der Stiftung „ethecon“ zu ihrer Wahl! Ich kenne Elias seit etwa 10 Jahren. Als wir uns in der mazedonischen Hauptstadt Skopje zum ersten Mal trafen war er Journalist und berichtete für die ARD aus (Ex-)Jugoslawien. Seine mutige Berichterstattung aus dem Kosovo während des NATO-Bombardements hatte ihm viel Bewunderung, aber auch einige Kritik eingetragen: manchen galt er als „Kriegshetzer“ (in diesen Ruf konnte man damals auch als Grünen-PolitikerIn schnell kommen!), andere hielten ihn für lebensmüde.

Nun, ich konnte mich davon überzeugen, dass beides nicht der Fall war. Vielmehr lernte ich Elias als einen Menschen kennen, der aus tiefer Abscheu gegenüber Ungerechtigkeiten und der oft damit einhergehende Heuchelei heraus argumentierte und (noch wichtiger!) auch handelte. Deshalb war ich nicht überrascht, ihm wenig später als Vorsitzenden von „Cap Anamur“ wieder zu begegnen. Seine Auslegung des Prinzips der „radikalen Humanität“ - nicht fragen, sondern helfen! - hat mir gefallen. Dass ihn seine in dieser Hinsicht kompromisslose Haltung wenig später ins Gefängnis bringen sollte, hat viele Menschen schockiert und aufgerüttelt. Die jahrelange Strafverfolgung wegen der Rettung von 37 Schiffbrüchigen ist ein Skandal der italienischen, der europäischen Justiz. Wir wissen heute: das ist kein Einzelfall. Solche Schauprozesse werden durchgeführt, um „Nachahmungstäter“ abzuschrecken. Die Rettung von Schiffbrüchigen, jedenfalls wenn es sich um Afrikaner handelt, wird vor Europas Seegrenzen nicht mehr als Akt der Menschlichkeit, sondern als kriminelle Handlung be- und verurteilt.

Dass die tödlichen Konsequenzen der Abschottungspolitik heute mehr ins Bewusstsein der Öffentlichkeit dringen, das ist auch ein Verdienst von Elias Bierdel.

Gemeinsam mit Kapitän Stefan Schmidt und weiteren MitstreiterInnen gründete er 2007 „borderline europe – Menschenrechte ohne Grenzen“, um die entsetzlichen Zustände an den EU-Aussengrenzen mit den tausenden anonymen Toten zu untersuchen und anzuprangern.

Auch dafür hat er meine Sympathie – und volle Unterstützung!

Der Kreis schloss sich zunächst als wir uns in diesem Sommer auf der Friedensburg Stadt Schlaining wieder begegneten. Elias Bierdel als Projektleiter der Friedenskurse, ich als Vorsitzende des Parlamentarischen Netzwerkes für Konfliktprävention. Ich bin sicher, dass die Preisverleihung durch „ethecon“ seinen Einsatz für Frieden und Humanität angemessen würdigt.

¹⁰ Angelika Beer ist Mitbegründerin der Grünen, langjährige Bundestags- und Europaabgeordnete und Vorsitzende des Parlamentarischen Netzwerkes für Konfliktprävention des EastWest Institutes (siehe auch <http://www.angelika-beer.de/>).

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

Grußwort von Karl Kopp¹¹ / Pro Asyl

Im Mai 2010 feierte die EU-Grenzagentur Frontex ihr fünfjähriges Bestehen. In dieser halben Dekade sind tausende Bootsflüchtlinge auf dem Weg nach Europa gestorben und über 10.000 zwangsweise in Drittstaaten, wie Libyen, Marokko, Mauretanien, Türkei zurück verfrachtet worden. Frontex hat dieses menschenrechtliche Desaster nicht allein verursacht, jedoch ist diese EU-Agentur der Beleg der aktuellen Flüchtlingspolitik: Europa versucht bereits weit vor den eigenen Grenzen, Flüchtlinge und Migranten abzufangen und zurückzudrängen. Damit verschwinden die Orte der Menschenrechtsverletzungen und des Sterbens aus unserem Blickfeld. Gelangten im Jahr 2008 etwa 70.000 Bootsflüchtlinge lebend an die europäischen Küsten, so registrierte Frontex bereits 2009 nur noch knapp 45.000 Ankünfte. In den Sommermonaten 2010 war die Anzahl der ankommenden Boote so gering, dass selbst die alljährliche Berichterstattung über Flüchtlingsdramen im Mittelmeer und Atlantik weitgehend ausfiel.

Der Fischer Gaspare Marrone und seine Crew sind berühmt in Italien. Mehrfach haben sie in den letzten Jahren Bootsflüchtlinge gerettet. Das Flüchtlingswerk der Vereinten Nationen zeichnete sie für ihre Courage aus und sah darin auch einen Beitrag, um zu verhindern, dass Handelsschiffe in Not gera-tene Flüchtlinge im Mittelmeer einfach ignorieren und weiterfahren - aus Angst wegen der Beihilfe zur illegalen Einwanderung bezichtigt zu werden. Bitter nötig in einem Europa, in dem die humanitäre Hilfe, wie im Falle des deutschen Schiffes Cap Anamur und zahlreichen anderen Fällen, immer mehr kriminalisiert wird. Am 12. September 2010 befanden sich Marrone und seine Besatzung selbst in Lebensge-fahr. Ihr Fischkutter wurde 30 Seemeilen vor der libyschen Küste in internationalen Gewässern be-schossen: Die Maschinengewehrsalven feuerte ein libysches Patrouillenboot ab. Es war eines jener sechs Boote, die die italienische Regierung zur Flüchtlingsabwehr geliefert hatte. An Bord befanden sich pikanterweise auch Angehörige der italienischen Guardia di Finanza. Die Fischer kamen mit sehr viel Glück unversehrt davon. Italiens Innenminister Roberto Maroni sprach kurze Zeit später von einem „Missverständnis“. „Vielleicht haben sie gedacht, dass es sich um ein Boot mit Flüchtlingen handelte.“ Im Klartext: Der Beschuss von Flüchtlingsbooten gehört zum Selbstverständnis dieser Politik.

Zwei langwierige Gerichtsverfahren gingen im sizilianischen Agrigento im Oktober und November 2009 zu Ende. Zwei Prozesse, die nie hätten stattfinden dürfen. Angeklagt war die Crew der Cap Ana-mur, die 37 Bootsflüchtlinge im Juni 2004 vor dem sicheren Tod rettete.

Im zweiten Verfahren wurde sieben tunesischen Fischern der Prozess gemacht, die 44 Bootsflücht-linge am 8. August 2007 aus Seenot gerettet haben. Der Kapitän der Cap Anamur, Stefan Schmidt, und

¹¹ Karl Kopp ist Europareferent von Pro Asyl und Vorstandsmitglied von ECRE, dem Europäischen Flüchtlingsrat (siehe auch <http://www.proasyl.de/>).

ethecon Blue Planet Award 2010

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

Elias Bierdel wurden am 7. Oktober 2009 nach einem fast dreijährigen Prozess und die sieben Fischer am 17.11.2009 vom Vorwurf der Beihilfe zur illegalen Einreise freigesprochen.

Aber die beiden tunesischen Kapitäne der „Morthada“ und der „Mohamed El Hedi“ wurden wegen angeblichen Widerstands gegen die Staatsgewalt und gegen ein Kriegsschiff zu zwei Jahren und sechs Monaten Haft verurteilt. Der damals diensthabende Kommandant der italienischen Küstenwache vertrat im Prozess die Auffassung, die Bootsflüchtlinge seien nicht in Lebensgefahr gewesen. Deshalb habe es sich nicht um eine Rettungsaktion gehandelt. Es sei die Pflicht der Küstenwache gewesen, die Einfahrt in italienische Gewässer zu verhindern. Die Manöver, mit denen die Kapitäne einer Kollision mit den Marineschiffen auswichen, wurden ihnen nun zur Last gelegt. Fakt ist: Den Flüchtlingen ging es gesundheitlich sehr schlecht. Allein drei von ihnen mussten umgehend nach ihrer Ankunft auf Lampedusa mit dem Rettungshubschrauber nach Sizilien ausgeflogen werden. Die beiden verurteilten Kapitäne gehen in die Berufung. Aber auch die freigesprochenen Fischer haben bereits ihre berufliche Existenz verloren: Ihre Schiffe wurden konfisziert, ihre Fischereilizenzen nicht erneuert. Humanitäre Hilfe ist keine Straftat. Das gilt für tunesische Fischer ebenso wie für Kapitän Stefan Schmidt und Elias Bierdel, deren Prozesse und Freisprüche zum Tribunal gegen die Kriminalisierung der Hilfe auf Hoher See wurden. Unsere Solidarität muss jetzt vor allem diesen sieben tunesischen Lebensrettern gelten, deren Existenz vernichtet wurde.

Bereits von den quälend langen Verfahren ging eine verheerende Signalwirkung aus. Bootsflüchtlinge berichten immer häufiger, dass Schiffe an ihren seeuntüchtigen Booten vorbeigefahren sind, ohne zu helfen. Ende Juli 2009 verließen 82 Bootsflüchtlinge aus Eritrea, Äthiopien und Nigeria mit einem Schlauchboot Libyen - unter ihnen 25 Frauen, zwei von ihnen schwanger. Nachdem sie die Orientierung verloren hatten und ihnen der Treibstoff ausging, trieben sie drei Wochen lang hilflos im Seegebiet zwischen Libyen, Malta und Italien. Am 20. August rettete ein italienisches Boot die fünf Überlebenden und brachte sie nach Sizilien: 77 Menschen waren während dieser Odyssee gestorben. Viele Schiffe hätten das wochenlang dümpelnde Boot passiert, ohne zu helfen. Die fünf überlebenden Bootsflüchtlinge berichteten nach ihrer Ankunft auf der italienischen Insel Lampedusa, dass Angehörige der maltesischen Marine sie zwar auf hoher See gesichtet, ihnen aber nicht geholfen haben. Lediglich Lebensmittel und Schwimmwesten seien ihnen zugeworfen wurden.

Die italienische Küstenwache hat allein seit Mai 2009 über 2000 Bootsflüchtlinge in die „libysche Hölle“, wie eine eritreische Flüchtlingsfrau die Haftlager von Gaddafis Regime einmal wörtlich nannte, zurückverwiesen. In den libyschen Auffanglagern kommt es regelmäßig zu Misshandlungen, Vergewaltigungen, Folter und Ermordungen. Italiens Minister Maroni lobt dagegen diese gemeinsamen Militäroperationen mit Libyen und spricht von einem „Modell für Europa“ im Kampf gegen „illegale Einwande-

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

„rung“. Italien versenkt aktuell die Menschenrechte im Mittelmeer und die EU-Kommission schweigt. Anstatt die Regierung in Rom zu sanktionieren, verhandelt sie unter Hochdruck mit Tripolis über ein „Kooperations- und Partnerschaftsabkommen“, um die Zusammenarbeit bei der Flüchtlingsbekämpfung zu intensivieren. Geplant ist beispielsweise ein Grenzkontrollsystem, bestehend aus einer kombinierten Radar- und Satellitentechnik, das die 400 Kilometer lange libysche Landgrenze zum Niger und zum Tschad überwachen soll. Seit Jahren hofieren die EU und ihre Mitgliedstaaten das diktatorische Regime von Muammar al-Gaddafi. Libyen wird nicht nur mit Schiffen, Fahrzeugen, Leichensäcken und Geldern für Abschiebungsflüge und Haftanstalten beliefert; Frontex verhandelt mit dem Regime seit geraumer Zeit auch ein sogenanntes Arbeitsabkommen.

Aber auch in der jüngeren Vergangenheit waren die Frontex-Verbände mit deutscher Beteiligung bereits an Zurückweisungen nach Tripolis beteiligt. Mitte Juni 2009 wurden 74 Bootsflüchtlinge, darunter Frauen und Kinder, südlich von Malta auf hoher See von der italienischen Küstenwache aufgebracht und dann einem libyschen Patrouillenboot übergeben. Beteiligt war auch eine deutsche Hubschrauberbereinheit. Die deutsche Regierung beteuert, die Aktion der italienischen Küstenwache sei keine Maßnahme im Rahmen der Frontex-Seeoperationen vor Malta gewesen. Die deutsche Hubschrauberbesatzung hatte die Informationen über die Ortung eines Flüchtlingsboots „zuständigkeitshalber“ an die maltesischen Kollegen weitergegeben. Diese wiederum gaben die Informationen an die Italiener weiter und die verständigten die „libyschen Kollegen“. Für zurückgeschobene Flüchtlinge ist die Frage, wer alles an diesem arbeitsteiligen Völkerrechtsbruch beteiligt war, unerheblich, sie kämpfen um ihr nacktes Überleben in den libyschen Haftlagern.

Wo Frontex operiert, gibt es per definitionem nur „irreguläre Migration“, die gemeinsam mit „Partnerstaaten“ wie Libyen zu bekämpfen ist - egal, welche menschenrechtlichen Standards diese Staaten haben. Frontex agiert in einer rechtlichen Grauzone. Das ist kein Zufall, der frühere sozialdemokratische Bundesinnenminister Otto Schily und seine Amtskollegen wollten dies so. Im Mandat der Agentur tauchen Flüchtlings- und Menschenrechtsbelange nicht auf.

Der Haushalt der Grenzagentur steigt rasant: im Jahr 2005 waren es noch 6,2, vier Jahre später bereits 83 Millionen Euro. Der Löwenanteil wurde bis jetzt für Koordination der Seeoperationen in der Ägäis, im zentralen Mittelmeer und im Atlantik verwandt. Frontex-Einheiten jagen Flüchtlingsboote und bringen sie auf. Besteht ein Abkommen mit den jeweiligen Transitstaaten, operiert die Armada bereits in deren Territorialgewässern, beispielsweise von Mauretanien und des Senegals. Im Jargon der Grenztechnokraten heißt dieses häufig Leben gefährdende Vorgehen: die Boote werden „umgeleitet“. Allein im Jahr 2008 wurden knapp 6.000 Bootsflüchtlinge Opfer dieser Seeoperationen. Die Frontex-Verbände unter Führung Spaniens haben sie wie Stückgut nach Westafrika zurück geschickt. Wie dieses „Umlei-

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

ten“ von Schiffen verläuft, welche Menschen davon betroffen sind und was mit ihnen anschließend geschieht, erfährt die Öffentlichkeit nicht.

Dass die Grenzagentur nunmehr Polizeiabkommen mit diktatorischen Regimes abschließen darf, ist ein menschenrechtlicher Skandal. Künftig sollen Frontex-„Projekte“ und der Einsatz von Verbindungsbeamten für „out of area“-Einsätze in Staaten entlang der Fluchtrouten ermöglicht werden, zur Zeit verhandelt die EU einen Verordnungsvorschlag, der genau diese Erweiterung des Mandats von Frontex vorsieht. PRO ASYL fordert in einer aktuellen Kampagne vom Europaparlament das Ende aller Zahlungen und jeglicher Kooperationen mit dem Regime Gaddafis in Fragen der Flüchtlingspolitik.

Das Abdrängen, das Zurückweisen und das Sterbenlassen von Bootsflüchtlingsen, ob von EU-Mitgliedsstaaten oder Frontex-Einheiten, muss endlich aufhören.

Die Verleihung des "Internationalen ethecon Blue Planet Award 2010" an Elias Bierdel erinnert auch an das dramatische Schicksal der 37 Bootsflüchtlingsen, die die Crew der Cap Anamur vor dem sicheren Tod bewahrte. Die Geretteten wurden inhaftiert und alle – mit einer Ausnahme – postwendend nach einem rechtswidrigen Verfahren abgeschoben. Mohammed Yussif war einer der zurückverfrachteten Bootsflüchtlingsen. Im April 2006 starb er mit zwanzig weiteren Menschen beim zweiten Versuch nach Europa zu gelangen. Ihr Boot kenterte in stürmischer See bei Lampedusa.

Mutige Menschen wie der Preisträger Elias Bierdel, die Kapitäne Stefan Schmidt und Gaspare Marro-ne, die tunesischen Fischer Abdelbasset Zenzeri und Abdelkarim Bayoudh leisten ihren Beitrag für mehr Menschlichkeit und damit auch für ein anderes Europa. Sie haben das aus ihrer Sicht Selbstverständliche getan und mussten dafür einen hohen Preis bezahlen. Sie auszuzeichnen bedeutet auch eine Ermutigung für die vielen Initiativen in Europa, Bürgerinnen und Bürger an den Küsten, die sich für die Rechte von Flüchtlingsen und Migrantinnen und ein Ende des täglichen Sterbens einsetzen.

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

Grußwort von Wolfgang Grenz¹² / Amnesty International

Amnesty International setzt sich für die Einhaltung der Menschenrechte weltweit ein. Grundlage des Einsatzes sind die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte und die auf ihr basierenden verbindlichen Menschenrechtsabkommen, wie z.B. der Internationale Pakt über politische und bürgerliche Rechte, der Pakt über die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte, die UN-Anti-Folterkonvention und auch die Genfer Flüchtlingskonvention. Auf europäischer Ebene kommt dann noch die Europäische Menschenrechtskonvention hinzu. Zur Menschenrechtsarbeit von Amnesty gehört auch der Einsatz zum Schutz von Flüchtlingen auf der Grundlage der Genfer Flüchtlingskonvention und weiterer Standards des internationalen Flüchtlingsrechts. So fordert Amnesty International die Einhaltung des Verbots des „refoulement“, das heißt der Ausweisung, Abschiebung, Zurückschiebung und Auslieferung von Flüchtlingen in ein Land, in dem sie konkret von schweren Menschenrechtsverletzungen bedroht wären. Die Organisation setzt sich für einen Zugang von Asylsuchenden zu einem fairen und umfassenden Asylverfahren ein und fordert, dass in diesem Verfahren die Menschenrechte im Herkunftsland die Entscheidungsgrundlage bilden.

Das Recht von Asylsuchenden auf Zugang zu einem fairen und umfassenden Asylverfahren wird in Europa in vielen Fällen nicht gewährt. Dies geschieht weniger dann, wenn Flüchtlinge bereits in ein Land eingereist sind. Häufig wird der Zugang aber verwehrt, indem Asylsuchende auf dem Weg in ein Aufnahmeland aufgegriffen und ohne Prüfung ihrer Fluchtgründe in den Transitstaat oder sogar das Herkunftsland zurückgeschickt werden. Diese Praxis ist seit einigen Jahren vor den Grenzen Europas und insbesondere vor und an den Seegrenzen Europas zu beobachten.

Für Migranten und Asylsuchende gibt es kaum Möglichkeiten, legal nach Europa zu gelangen. Deshalb versuchen viele Migranten und Asylsuchende, mit untauglichen Booten auf dem Seeweg Europas Grenzen zu erreichen. Dies ist lebensgefährlich, Viele kommen dabei ums Leben. Wer von den Grenzpolizisten aufgegriffen wird, muss damit rechnen, dass ein Asylgesuch nicht entgegengenommen wird und eine Zurückschiebung in ein Transitland mit Inhaftierung und Misshandlung und späterer Rückschiebung ins Herkunftsland erfolgt. Darüber wird zwar in den Medien berichtet ebenso wie über Menschen, die auf dem Weg nach Europa ertrunken sind. Ein Politikwechsel ist damit nicht erreicht worden. Im Gegenteil. Die Europäische Union und ihre Mitgliedstaaten haben in den letzten Jahren die Abwehrmaßnahmen gegenüber Migranten und Flüchtlingen an und vor den Grenzen noch verstärkt und greifen dabei auch zu menschenrechtswidrigen Maßnahmen.

¹² Wolfgang Grenz ist Abteilungsleiter Länder und Asyl bei der deutschen Sektion von Amnesty International (siehe auch <http://www.amnesty.de/>).

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

Elias Bierdel hat als Vorsitzender von Cap Anamur im Jahre 2004 zusammen mit seinen Mitstreitern in einer Rettungsaktion 37 Schiffbrüchige im Mittelmeer gerettet. Es handelte sich um Migranten und Asylsuchende aus afrikanischen Ländern. Die italienischen Behörden erlaubten erst nach tagelanger Irrfahrt die Einfahrt in einen Hafen. Mit dieser Rettungsaktion haben er und sein Team nicht nur Menschen gerettet, sondern zugleich das menschenrechtswidrige Verhalten eines Mitgliedstaates der EU aufgezeigt. Dass dies nicht ohne persönliches Risiko war, hat die anschließende Inhaftierung und die Anklage wegen Beihilfe zur illegalen Einreise und der mehrjährige Prozess gegen Elias Bierdel, Stefan Schmidt und Vladimir Daschkewitsch gezeigt. Zum Glück sind sie später freigesprochen worden. Viele Menschen haben Elias Bierdel und sein Team unterstützt. Allerdings wurde ihre Aktion auch von Medien in Deutschland und Italien kritisiert. Schließlich wurde Elias Bierdel auch nicht mehr als Vorsitzender von Cap Anamur wiedergewählt.

Er hat zum Glück nicht aufgegeben. Als Mitgründer der Organisation „borderline-europe- Menschenrechte ohne Grenzen“ wirkt er weiter aktiv daran mit, Flüchtlingsschicksale auf hoher See zu dokumentieren und die menschenrechtswidrige Praxis der EU und ihrer Mitgliedstaaten anzuprangern. Ich hoffe, dass dieser Einsatz langfristig Erfolge bringt, dass Europa einsieht, dass es alles tun muss, um diesen Menschen in Not zu helfen. Die Europäische Union darf nicht weiter schweigen, wenn Mitgliedstaaten die Menschenrechte von Migranten und Flüchtlingen verletzen. Als Wertegemeinschaft, die sich das Eintreten für die Freiheit und die Einhaltung der Menschenrechte zum Ziel gesetzt hat, hat die Europäische Union die Pflicht, darauf hinzuwirken, dass ihre Mitgliedstaaten die Menschenrechte einhalten, auch gegenüber Flüchtlingen, auch auf hoher See. Elias Bierdel hat seinen mutigen Einsatz mit erheblichen Nachteilen bezahlt. Er hat sich nicht entmutigen lassen. Mit der Rettung der Schiffbrüchigen im Jahre 2004 und seinem weiteren Einsatz für Flüchtlinge hat Elias Bierdel vorbildlich gehandelt. Er hat viele Menschen ermuntert, sich ebenfalls für Flüchtlinge einzusetzen. Er ist ein würdiger Preisträger des „ethecon Blue Planet Award“.

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

Grußwort von Philipp Sonderegger¹³ / SOS Mitmensch (Österreich)

Sehr geehrte Damen und Herren!

SOS Mitmensch ist eine Menschenrechtsgruppe in Österreich. Seit Jahren setzen wir uns unter dem Blickwinkel der Menschenrechte mit den schwierigen Bedingungen auseinander, unter denen Menschen nach Europa kommen und hier leben müssen. Österreich gehört zu den europäischen Ländern, die an der Aushöhlung des Flüchtlingsschutzes federführend beteiligt sind und die die Umsetzung gemeinsamer Qualitätsstandards im Asylverfahren behindern. Österreich gehört zu den europäischen Ländern, in denen die politische Mitte bereits Ende der 90er vor den Angriffen der rechten KrawallmacherInnen in die Knie gegangen ist und in denen Stimmungsmache gegen AuländerInnen inzwischen zum Repertoire der Volksparteien zählt.

Im vergangenen Jahr hat SOS Mitmensch den Menschen, der heute im Mittelpunkt steht, Elias Bierdel, in Wien mit dem „Ute Bock-Preis für Zivilcourage“ ausgezeichnet. Dieser Anerkennungspreis ist nach Ute Bock, einer älteren Wiener Dame benannt, die auf eigene Faust und Rechnung hunderte Flüchtlinge in angemieteten Wohnungen untergebracht hat und sie dort mit dem Nötigsten versorgt. Diese Flüchtlinge fallen durch alle Netze der staatlichen Fürsorge und wären ohne die ehemalige Erzieherin von Obdachlosigkeit bedroht. Und das in der Stadt des Opernballs und des Burgtheaters. Frau Bock ist in Österreich eine Kultfigur. Mit herbem Wiener Schmah trotz sie denen, die im Asylsuchenden nicht mehr den Menschen sehen können und richtet manch geknickte Seele mit grantelnder Güte wieder auf. Mit ihrem Grundsatz, den Menschen in den Vordergrund zu stellen, gilt die bescheidene Frau vielen als großes Vorbild. Die alleinstehende Rentnerin Frau Bock ist jetzt 67 Jahre alt. Sie hat heute nichts mehr zu verlieren, weil sie hergibt was sie hat. Das verleiht ihr eine Unerschrockenheit, die Viele ermutigt.

Mit dem „Ute Bock-Preis für Zivilcourage“ würdigt SOS Mitmensch Menschen, die sich in besonderer Weise um die Durchsetzung der Menschenrechte verdient gemacht haben. Öffentliche Anerkennung soll den TrägerInnen den Rücken stärken und etwas von der Unbeirrtheit der Ute Bock mitgeben. Denn Zivilcourage hat selten etwas mit Romantik zu tun. Menschenrechte schützen die Schwächeren vor den Stärkeren und wer sie durchsetzen will, muss das gegen die Interessen der Mächtigen tun. Das macht MenschenrechtsschützerInnen selbst zur Zielscheibe.

Elias Bierdel hat mit seiner Rettungsaktion in eine klaffende Wunde des Kontinents gestoßen. Wir wurden gebeten, die Huldigung des Preisträgers der Laudatorin zu überlassen, aber: Es ist der Verdienst

¹³ Philipp Sonderegger ist der Sprecher der österreichischen Menschenrechtsgruppe SOS Mitmensch mit Sitz in Wien (siehe auch <http://www.sosmitmensch.at/>).

ethecon **Blue Planet Award 2010**
an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

des Elias Bierdel, dass sich niemand mehr auf Unwissenheit ausreden kann. Unwissenheit darüber, dass durch die Politik der militärischen Flüchtlingsabwehr Europas Vision von Freiheit und Menschenrechten buchstäblich zu Grabe getragen wird. Elias Bierdel hat sich dabei mit mächtigen GegnerInnen angelegt. Die Kriminalisierung durch die italienischen Behörden hat ihre Wirkung nicht verfehlt und auch in Deutschland für Verunsicherung gesorgt. Manche haben ihm eigennützige Motive vorgehalten, manche haben sich sogar genötigt gesehen, von ihm abzurücken. Aber Elias Bierdel hat nicht locker gelassen. Elias Bierdel hat auch nicht locker gelassen, als sein Name auf dem Spiel stand, seine wirtschaftliche Existenz und seine Gesundheit. Selbst in großer Bedrängnis hat er den Blick aufs Wesentliche zurück gelenkt: der Einhaltung menschenrechtlicher Standards im Mittelmeer. Deshalb, meine sehr verehrten Damen und Herren, gratulieren wir der ethecon Stiftung zur Wahl des Preisträgers für den „Blue Planet Award 2010“. Sie haben die richtige Wahl getroffen.

Lieber Elias! Wir freuen uns mit dir aus ganzem Herzen über die Zuerkennung dieses wichtigen Preises. Es erfüllt uns mit besonderer Zufriedenheit, dass du jetzt nach deiner vollen Rehabilitierung auch in deinem Heimatland die Anerkennung bekommst, die du verdienst.

ethecon **Blue Planet Award 2010**
an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich



ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

Dankesrede von Elias Bierdel

Ich bin auch sehr bewegt von diesen Bildern [der Fotoshow zum Thema Flüchtlinge], weil ich diese Zusammenstellung noch gar nicht kannte. Danke an alle, die sich soviel Arbeit gemacht haben!

Ich will nur mal vorweg sagen, dass eben neben all den schrecklichen Dingen - und das sind schreckliche Dinge, über die wir da zu reden haben - dass neben allem ich mich als einen Menschen empfinde, der auch unwahrscheinlich viel Glück hat und sehr viel Schönes erfährt und empfängt. So ist es auch heute hier für mich und dafür sage ich schon mal „Danke schön!“.

Glück habe ich hier in dreifacher Hinsicht, finde ich. Das Erste ist natürlich, dass ich diesen Preis überhaupt erhalte - stellvertretend für viele, dazu kommen wir noch, die in dieser Richtung arbeiten. Dass so viele gekommen sind, um dieses in einem feierlichen Rahmen mitzuerleben, das ehrt mich sehr, das freut mich sehr. Es sind Freunde hier aus Griechenland, für mich völlig überraschend und bewegend und es ist natürlich hier - er wurde schon beklatscht, aber ich muss das nochmal sagen - mein Lieblingskapitän aller Zeiten und Weltmeere, Stefan Schmidt. So, das wäre mal das erste große Glück, über das ich mich hier heute freue.

Das zweite ist natürlich, dass wenn schon, dann ich Wert darauf lege, diesen Preis [den Blue Planet Award] zu bekommen und nicht den anderen [den Black Planet Award]. Ich versuche mich weiter so zu verhalten, dass das so bleibt, auf der blauen Seite sozusagen.

Und der dritte Glücksfall, ist mir vorhin so aufgefallen, bei der Vorstellung von Katharina Mayer - vielen Dank, dass Du Dir die Arbeit gemacht hast für mich diesen Preis zu erschaffen, muss man ja schon sagen - und ich bin so froh, dass sie sich damals an der Kunstakademie in Düsseldorf für die Fotografieklasse entschieden hat und nicht für die Klasse des damals dort ebenfalls lehrenden Joseph Beuys. Dann hätte ich heute vielleicht mit einem Eimer Fett nach Hause gehen müssen oder sowas. Das war ein super Mann und ich habe ihn sogar mal kennengelernt und ganz viele seiner Werke finde ich ganz, ganz super. Und wollen wir jetzt nicht bei Joseph Beuys bleiben.

Warum bin ich jetzt hier? Warum reden wir heute hier über dieses Thema? Als ich angerufen wurde, ich sei nominiert für den Blue Planet Award, ich war gerade irgendwie bepackt mit Unterlagen, die ich kopieren musste, und das passte mir überhaupt nicht. „Wie bitte?“ Ich dachte ich bin vielleicht falsch verbunden, weil ich das zunächst für einen Umweltpreis hielt - irgendwie ist es das auch, aber in einer wunderbaren, sehr weit gefassten Weise. Da stelle ich mich natürlich jetzt sehr gerne auch in die Reihe der Preisträger bisher, besonders gerne in eine Reihe mit Diane Wilson, der ich ausdrücklich von hier aus meine herzlichen Grüße sende: „Diane, it’s a pleasure working with you, anyhow!“ Und Uri Avnery, ebenfalls jemand, den ich sehr bewundere seit vielen Jahren. Auch das freut und ehrt mich, dass er

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

einer meiner Vorgänger ist hier an dieser Stelle. Uri Avnery übrigens, der auch einen fantastischen Humor hat, hat ja hier vor einem Jahr seine Ansprache als Preisträger genial eröffnet mit den Worten: „Ich habe eine sehr schöne Rede vorbereitet, aber zu Hause vergessen. Und deshalb muss ich jetzt leider einfach sagen, was ich denke.“ Sowas kann man nur einmal machen, aber ich habe gar nicht erst eine Rede geschrieben, sondern ich bin dafür, dass wir ohnehin dazu übergehen, mehr das zu sagen, was wir wirklich denken. Raus zu kommen aus den Floskeln, die uns überall angeboten werden, in Medien, auch in der Politik, muss ich leider sagen, und anderswo. Die Spiele der Verstellung, als wüssten wir nicht, worum es wirklich geht. Indem wir uns nicht bekennen zu dem, was für uns wirklich zählt, auch im Augenblick. Da raus zu kommen, dazu möchte ich gerne hier auch einen kleinen Beitrag leisten oder von mir aus das anbieten. Das ist immer ein Risiko, und außerdem schafft das nicht immer Beliebtheit, das ist auch klar. Wenn man jetzt wirklich einfach so redet, wie man die Dinge sieht. Wie sehen wir die Dinge zum Beispiel, die da draußen passieren? Da kann man nur weinen. Und ich habe schon sehr viel geweint darüber, darum muss ich das jetzt im Moment hier nicht tun.

Ich finde das auch eine angemessene Reaktion zu weinen angesichts dessen, was sich da draußen abspielt. Wo Tausende Menschen - ich muss das nochmal ganz deutlich hier sagen - verschwinden rings um unsere Wohlstandsfestung Europa herum. Und wir bilden uns ein, wir müssten sie nicht einmal zur Kenntnis nehmen. Das ist vor allen Dingen zuallererst mal furchtbar traurig. Die Frage, was man dann machen kann damit, die haben wir nun so beantwortet, der Stefan [Schmidt] und ich: Wir wurden angesprochen von anderen AktivistInnen in dieser Richtung, die gesagt haben: „Wir wollen was machen, wo wir nun erst recht hinsehen, was ist wirklich los“, was zur Gründung von *borderline-europe* führte, wo wir beide gerne mitmachen. Mitglieder, Männer und Frauen, die sich dieser Sache annehmen, sind auch heute hier. Für mich ist das eine wunderbare Wendung gewesen, heraus zu kommen aus all dem, was wir ja da auch irgendwie erlitten haben und was da über uns kam an politischem Druck, an Verleumdung, an Häme, an Prozessen und so weiter.

Die andere Seite ist dann eben, aus so einer Erfahrung irgendwie in Aktion zu gehen. Sich vorzustellen, man ist in der Lage, damit irgendwas zu machen. Das hilft einem selbst, fertig zu werden mit bestimmten Dingen. Die schrecklichste Erfahrung am Anfang war für uns der Eindruck: „Ja sind wir denn die Einzigen, die das furchtbar finden, was sich da abzeichnet?“ Ich kann das im Detail gar nicht erzählen, aber da draußen auf dem Wasser, da hat man ganz merkwürdige Wahrnehmungen. Da treiben überall Wrackteile herum von irgendwelchen Booten, von denen keiner was gesehen haben will. Da bekommt man Schiffsmeldungen, wo mein lieber Kapitän Stefan sagte: „Watt?“ - 40 Jahre deutscher Seemann - „Sowas gibt's doch überhaupt nicht!“ Schiffsmeldungen, wo von untergehenden Booten die Rede ist, überall. Weil ja alles gesehen wird. Aber es ist nicht die Rede von Menschen, sondern nur von Booten, und es wird gewarnt vor Kollisionsgefahren für die großen Seeschiffe. Und das ist einer der

ethecon Blue Planet Award 2010

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

Gründe, warum Kapitäne eben einen großen Bogen fahren, anstatt hinzufahren und zu helfen. Ein anderer Grund ist, dass es eben Schauprozesse gibt, so wie gegen uns. Wir wurden ja nun freigesprochen und beklagen uns deshalb nicht weiter. Andere aber wurden verurteilt. Und dieser Verein borderline-europe und andere versuchen auch jenen weiter beizustehen - und vielleicht finden Sie auch eine Möglichkeit, das zu unterstützen - denen weiter beizustehen, die nicht so vergleichsweise ungeschoren davonkommen, sondern die eben verknackt werden und die zerdrückt werden sollen im Namen irgendeines höheren Rechts. Zum Beispiel Fischer, die dazu kommen, wie ein Boot sinkt vor ihren Augen. Die nun wissen, dass jetzt Ärger droht. Und in ihrer Not, damit irgendwie fertig zu werden - weil das, Leute, das muss man erst mal aushalten, dass da Menschen ertrinken und dass man nichts tun soll. Aber so ist das an den Rändern Europas. Und die wissen nun, dass ihnen Ärger droht und was tun sie? Sie informieren die Behörden. Das ist ja für uns alle immer so ein verzweifelter Versuch, „ja da muss doch jemand zuständig sein“. Sie informieren die Behörden und in dem Fall ist es die Küstenwache in Italien, die dann sagt: „Okay, da sinkt ein Boot. Nichts anfassen! Wir kommen. Wir kümmern uns darum.“ Aber leider kommt eben keiner. Und es wären zehn Minuten Fahrt für so ein Schnellboot. Und die Fischer sollen zuschauen bei Windstärke 5, wie ein Boot vor ihren Augen sinkt, mit 44 Menschen darauf, darunter Frauen und Kinder, die zum Teil in Panik, ja Todesangst, und zum Teil hoffnungslos sind. Und sie warten eben nicht, sondern sie springen ins Wasser und retten unter Einsatz ihres Lebens diese Menschen, diese unerwünschten Menschen. Das sind wirkliche Helden, auch für uns, und wir nutzen jede Gelegenheit, auf ihre Geschichte hinzuweisen. Und wir nutzen jede Gelegenheit, Sie um Hilfe für diese Menschen zu bitten, die eine so unglaubliche Lektion in Sachen europäische Grundwerte erhalten haben vor zwei Jahren: die Kapitäne Bayoudh und Zenzeri. Wenn Sie Zeit haben, finden Sie draußen Informationsmaterial und einen Hinweis darauf, wie Sie diesen Menschen und ihren Familien Unterstützung zuteil werden lassen können, damit die auch noch etwas anderes sehen als das. Denn dass das wächst, dass ist ja eben die gute Seite der Geschichte und die gute Nachricht.

Wir haben das persönlich erfahren, als wir plötzlich in einer Lage waren, die wir uns so nicht vorgestellt hatten, und wo wir von uns völlig unbekanntem Aktivistinnen und Aktivisten, jungen Italienern, so unterstützt wurden, wie man sich das nur wünschen kann. Das war sei eine Art Test, wie ein Sprung - habe ich damals schon mal gesagt - in ein Netz, von dem man gar nicht weiß, ob das existiert. Gibt es da eine europäische Zivilgesellschaft, die sich dann äußert angesichts eines solchen offensichtlichen Unrechts? Antwort: Ja, die gibt es! Für uns gab es die eben in Italien. Hier in Deutschland war es zunächst mal noch nicht so richtig entschlossen. Kein Wunder! In den Medien waren Sachen zu lesen, die, wenn man sie im Rückblick jetzt nochmal anschaut, einem wirklich die Haare zu Berge stehen lassen. „Ein hanebüchener Blödsinn“, könnte man sagen, hätte er nicht diese gewisse maliziöse, hämische Tendenz, die auch politisch irgendwie vorgegeben war. Der Name ist ja schon gefallen, aber ein gewis-

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

ser Bundesminister [Otto Schily] hat in dieser Geschichte tatsächlich in einer Weise agiert und daran gedreht, die es erst ermöglicht hat, dass wir uns tatsächlich dann im Knast und vor Gericht wiedergefunden haben. Ein bemerkenswerter Vorgang, dass das so möglich ist. Und es geschah damals im Zusammenwirken europäischer Behörden, deutscher und italienischer, wo von zwei Seiten glatte Falschinformationen gegen uns in Umlauf gebracht wurden, die sich dann zu einem schlüssigen Gesamtbild - einem falschen - ergänzten. Ich war damals schon zu alt und der Stefan sowieso - Tschuldigung! - um das noch für einen Zufall zu halten. Also, mit anderen Worten, hier ging es auf einmal in einer Weise politisch zu, die hatten wir uns so nicht vorgestellt. Ich vielleicht noch eher, mit meiner natürlichen Fantasiebegabung, der Stefan jedenfalls ... Ich erinnere mich noch sehr gut, im Fortgang der Ereignisse, wie er mich empört angerufen hat, aus Rostock war das damals beim Gegengipfel zu G20, wo er eine Rede halten sollte, und er ruft mich noch vom Bahnhof aus an: „Ja, was ist denn da los? Ich komme aus dem Bahnhof raus, ich denk' ich spinne, da steht da so ein Wasserwerfer und die blasen hier die Leute weg! Wo leben wir denn überhaupt?“ Da hat er Recht! Diese Empörung ist ja sowas von angemessen, Stefan. Und bei ihm ist sie auch nicht wieder weggegangen. Bei mir sowieso nicht. Ich finde vieles von dem, was die Heidi [Wieczorek-Zeul] angesprochen hat ... darf ich kurz sagen, zu unserem Verhältnis, weil das sonst immer in Richtung Mystifizierung geht, also es war leider nicht der Anlass Irak-Krieg, wo wir zum ersten Mal miteinander zu tun hatten, das hat sie unterschlagen, das war Absicht. Sondern die erste Sendung, wo ich sie mal eingeladen hatte, das war schon 1990 oder sowas, das war eine Sendung zum Thema „Farbe Rot“. Da habe ich die „rote Heidi“, die ich überhaupt nicht kannte, als Stargast eingeladen. Wir haben uns da eine halbe Stunde über die Farbe Rot unterhalten. Übrig geblieben ist - ich war nie in irgendeiner Partei oder was, ich habe mich auch als Journalist nie in dieser Weise da angenähert, wie das manche andere vielleicht tun, aus guten Gründen, ohne Zweifel - und auch später als Vorsitzender einer humanitären Hilfsorganisation habe ich peinlich darauf geachtet, dass es zwischen uns keinerlei geschäftliche Verbindungen gab. Viele, die so jemanden in so einer Funktion ansprechen, die wollen natürlich vor allen Dingen eins, nämlich Kohle, „die hat ja einen Riesenetat, da wollen wir mal sehen, ob wir mal mitmachen können“, das gab es zwischen uns beiden nicht und darum durfte ich mir auch - völlig unbelastet - diese Heidi als meine Laudatorin wünschen und sie ist auch gekommen und dafür auch nochmal ganz herzlichen Dank.

Allerdings, das war auch immer schon so, liegen wir im Detail politischer Bewertung dann doch nochmal ein bisschen auseinander. Oder sagen wir so: Ich würde vieles weit weniger diplomatisch ausdrücken. Wichtige Dinge sind hier angeklungen. Und ich möchte nur sagen: Es ist ungewöhnlich, dass Politiker - aktive Politiker im deutschen Bundestag - eine solche Sprache finden wie es die Heidi hier jetzt auch nochmal getan hat, öffentlich und per Internet in die Welt hinaus live verbreitet. Dennoch

ethecon Blue Planet Award 2010

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

glaube ich, wir müssen die Dinge noch ein bisschen zuspitzen. Oder sagen wir mal, das ist so mein Naturell und das will ich auch euch und Ihnen hier heute nicht ersparen.

Es ist im Kern eine so himmelschreiende Ungerechtigkeit, wie wir uns diese Welt hier zurecht organisiert haben, eine himmelschreiende Ungerechtigkeit gegenüber unseren Nachbarregionen. Und wenn wir uns vorstellen, dass wir unseren - und ich finde ja auch immer ein bisschen schalen - Wohlstand, dass wir den verteidigen können, jetzt vielleicht noch mit Gewalt, gegen jene, die völlig zurecht einen Anteil daran wollen und fordern, sind wir auf einem grotesken Holzweg, der auf jeden Fall ins Elend führt, wie wir es auch anschauen und wie wir es auch tun. Es geht entscheidend darum, diese Umkehr zu finden und ich bin nun mal jemand, der, wie man es ja auch sieht, dem guten Leben eben irgendwie zugeneigt ist. Warum sollte ich das leugnen? Dazu gehört für mich aber auch, dass ich ein solches möglichst vielen anderen Menschen gönnen möchte. Und zwar völlig unabhängig von ihrer Hautfarbe, ihrer Herkunft oder ihrem jeweiligen Lebensort.

Wir haben nun das Beispiel Afrika gehabt und die Heidi weiß ebenso wie ich, Afrika ist ja so viel mehr als nur ein Hilfsadressat oder so, nämlich auch ein Hort ungeheurer Vitalität, einer Kraft, einer Menschlichkeit, an der wir uns nur orientieren sollten, in vieler Hinsicht. Andererseits aber sind die Spuren der Verwüstung, die wir eben dort - traditionell, möchte ich sagen, geschichtlich aber eben auch fortlaufend - ziehen, nicht zu übersehen. Und das ist die berühmte Verantwortung. Heidi, danke, dass du das so klar gesagt hast! Die Verantwortung, der wir uns stellen müssen, denn wir werden ansonsten in Hinsicht auf den Umgang mit Menschen an unseren Außengrenzen nur noch eine einzige andere Option haben, nämlich die Zäune, die dort entstanden sind, noch höher zu ziehen, und von dem, was bisher mehr wie ein Unfall aussieht, überzugehen in die offene Schlacht gegen Flüchtlinge, die zu uns kommen wollen - und, wie ich finde, mit guten Gründen. Dagegen wenden wir uns und wir versuchen daran etwas zu ändern, indem wir zuallererst einmal das, was dort passiert, überhaupt in die Öffentlichkeit bringen. Politik hat kein Interesse, darüber zu diskutieren, im Wesentlichen. Die wollen vertuschen, in welcher Weise sie hier in der Sackgasse sind, und Medien - leider, leider muss ich hier meine ExkollegInnen schelten - Medien versagen, aber das tun sie in vieler Hinsicht, total, angesichts dieser dramatischen Zuspitzung an unseren Außengrenzen. Nirgendwo ist nachzulesen, dass Teile unserer gemeinsamen Außengrenzen vermint sind und ganze Familien dort explodieren. Und da ist Ihnen vielleicht aufgefallen, im Rahmen dieser Bildershow, da war ein Bild drin, das gehört da eigentlich nicht hin. Da war nämlich ein Wachturm der Berliner Mauer zu sehen. Und dieser Wachturm, der stand unweit von meinem Kinderzimmer in Staaken. Wir wohnten nämlich nur ungefähr 70 Meter oder so von der Mauer entfernt. Da waren wir uns damals doch so einig, dass das eine Schandmauer ist. Natürlich! Ja! Und dass die weg muss! Und wenn wir heute sehen - und auch das wird ja sehr, sehr ungern vernommen und dennoch ist es wahr -, dass wir fast zeitgleich mit dem Fall der Mauer, des Einsernen Vorhangs in

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

Europa, außerhalb, ein paar Kilometer weiter, Grenzanlagen neu errichtet haben, die diese hier an Perfidie und an mörderischer Präzision bei weitem übertreffen. Und wenn wir denken, wir können das so hinnehmen ohne großes Aufsehen, sind wir sowieso in einem völligen Irrtum begriffen. Das ist meine Meinung.

Und jetzt habe ich doch noch etwas vorbereitet, allerdings nicht für diesen Anlass hier, sondern - jetzt ist schon wieder der Stefan drin, ich weiß auch nicht - Stefan hat drei Söhne, einer ist heute bei ihm, und der mittlere von dreien ist Theaterregisseur. Der hatte mich Anfang des Jahres gebeten, für ein Theaterprojekt in Tübingen einen Text zu schreiben. Einen Text, der in Zusammenhang mit all diesen Dingen steht und der sozusagen auch meine Position hier wiedergibt. Nun bin ich kein Künstler und habe dennoch einen Text geschrieben in einer Art Aufwallung und ich gebe den jetzt einfach mal hier so weiter. Vielleicht versteht ihr dann, was mein Blick auf die Problemlage ist. Ich habe das jetzt mal noch überschrieben mit dem Wort „Ermutigung“:

*Es geht ja gar nicht um die Anderen
die irgendwo verschwinden,
verdursten, ertrinken,
erschlagen werden, verhungern, ersticken
es geht nicht um die,
die in viel zu kleinen Booten
die, eingesperrt in Containern,
heimlich auf Lkw-Ladeflächen geklettert
auf große, schöne Schiffe,
in die Fahrwerksschächte von Ferienfliegern
so furchteinflößend unbeirrbar
zu uns kommen wollen
zu uns kommen müssen.*

*Es geht nicht um die,
deren Namen wir nicht kennen,
denen wir Kriegsschiffe entsgeschicken
die wir an Flughäfen abfangen
auf Bahnhöfen und Autobahnen
nicht um die, die wir an den Stränden finden
in den Minenfeldern, in den Stacheldrahtzäunen
oder anderswo vor den Mauern der Festung
innen und außen*

ethecon **Blue Planet Award 2010**
an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

tot oder lebendig

mehr tot als lebendig

oder ganz tot.

Es geht nicht um jene,

denen wir mit Bedacht die Lebensgrundlage nehmen

(Pardon. Das ist doch schon fast ein Gewohnheitsrecht!

Nach all den Jahren!!!)

Weil wir uns doch angewöhnt haben

Unsern errauberten Reichtum auf ihre Kosten

Zu erwerben und zu mehren und deshalb –

Das ist doch nur folgerichtig, oder? -

Diesen Reichtum auch gegen sie verteidigen

(denn wir werden das Gefühl nicht los,

daß sie kommen, um ihren Anteil einzufordern)

UNSEREN Reichtum gegen SIE zu verteidigen

Notfalls mit Gewalt

Eigentlich NUR mit Gewalt

Gutes Zureden hilft ja nichts mehr

Sie hören uns ja kaum noch zu

Weil sie uns unsere Lügen nicht mehr glauben

Wie auch wir nicht mehr glauben unsere Lügen.

Amen.

Wir glauben es ja selbst nicht mehr

Von wegen

Daß sich Leistung wieder lohnen

Fortschritt durch Wachstum

Und Plasma-TV für alle

Pendlerpauschale, edel sei der Mensch

... und wir die Herren der Welt

Die, die wissen, wie's geht

Die Superschlaunen

Topchecker-Ganoven!

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

Aus und vorbei.

Wir haben uns verrannt.

Das müssen wir nun endlich einmal zugeben.

Spätestens durch den Klimawandel ...

(Jaja, ich weiß: niemand hört das gern)

Also: DER KLIMAWANDEL

*Wird von UNS verursacht – durch unseren maßlosen,
blöden Lebenswandel des „Immer-mehr“
den „way of life“*

der doch längst zum Todesmarsch geworden ist.

Geben wir's doch mal einfach zu.

Ist doch gar nicht so schwer.

Tut doch fast nicht weh

Jedenfalls geht's uns nachher

Allen zusammen

Besser. Ehrenwort!

Einfach mal zugeben:

WIR sind hier verantwortlich

WIR müssen für die Folgen geradestehen.

Tja, wie gesagt

es geht ja eben nicht um SIE, die Anderen...

Es geht ja gar nicht um „die Anderen“.

Es geht um uns.

Es geht um uns

Die wir auf dem Weg in den Wohlstand

In die Technik

in die perfekten Systeme

Offenbar

Irgendetwas SEHR WICHTIGES

Verloren haben.

Nennen wir es mal „Glück“,

nur der Einfachheit halber.

ethecon **Blue Planet Award 2010**
an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

*Unser Volk braucht derzeit etwa
Viereinhalb Tonnen
Psychopharmaka,
um sich über diesen schmerzlichen Verlust hinwegzubedöhnen.
Am Tag.
Vielleicht sind es auch 12 Tonnen oder vierhundert.
Dazu kommen dann noch die anderen, legalen Drogen
Und ein paar illegale.
Oh, entschuldigung, das Wort „illegale“
Hatten wir ja an anderer Stelle reserviert.
Das sind doch jene Sklaven, denen wir listig
Das Bürgerrecht verweigern,
damit sie nicht auch noch Schadensersatz fordern,
wenn sie auf den Baustellen für unsere Glaspaläste
vom Gerüst fallen.
Auch das sind dann Tote, von denen wir nichts wissen wollen.
Fein ausgedacht, das alles
Klappt doch wie GESCHMIERT
Ob wir es schaffen, damit aufzuhören?
Den falschen Weg verlassen
Öde Pfade der enttäuschten Hoffnungen
Die uns ins nirgendwo führen
Und auf denen wir hintrotten,
immer noch tapfer lächelnd! Aber:
die Angst im Herzen
die Trauer in den Augen
wegen der immer größeren Sehnsucht
dieser mächtigen Sehnsucht nach
dem wahren, richtigen Leben
fröhlich, gelassen und voller Liebe.
Leute, das ist ja durchaus drin
Aber erstmal: innehalten
Dann: den falschen Weg verlassen*

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

*Unsere abgefuckte, bunte, elende Sackgasse
Das Wagnis: vertrautes Elend zu tauschen
Gegen ein ungewisses, neues Glück!
Wir könnten doch so viel gewinnen
Indem wir manches unterließen ...
Man muß sich nur trauen.*

*Noch ist es vielleicht nicht ganz soweit
Weil derzeit die Kräfte der
Beharrung
Der Selbsttäuschung
Der Realitätsverweigerung
So etwas wie ihre letzte Party feiern.
Das müssen wir ertragen
Ist ja nicht mehr lange
Aber für ein gewisse Weile
Tanzen sie noch.
Tanzen sie auch noch auf den
Nicht vorhandenen Gräbern
Von tausenden unbetrauerten Toten*

*Aber dann.
Es wird kommen die Zeit
In der wir auf unsere ganze feige Dummheit
Und auch auf die heutige Schandmauer
Mit Scham zurückblicken
Eine Zeit, in der wir auch dieser Mauertoten gedenken
Ihre Mörder zur Verantwortung ziehen
Und uns gemeinsam zu unserer Schuld bekennen
Vor allem zu der Schuld
Weggesehen, geschwiegen
Und gelegentlich sogar
- natürlich nur im privaten Kreis –
irgendetwas von
„die können doch nicht alle zu uns kommen“
geschwafelt zu haben.*

ethecon Blue Planet Award 2010

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

*So als hätten wir nicht gewußt
Wie die Dinge wirklich liegen.*

*So als hätten wir nicht verstanden
daß es nicht um „die Anderen“ geht
sondern
Daß WIR UNS ändern müssen.*

(tosender Applaus)

Danke schön. Danke sehr. Vielen Dank.

Ich wollte noch zum Schluss - ich bin jetzt natürlich fertig hier - trotzdem noch ein Wort, was ein bisschen einen Bogen schlägt zum Beginn dieser Veranstaltung, wo ja schon mal ganz kurz Robert Jungk angesprochen wurde. Vorher als wir aus Lüchow-Dannenberg hier den Bericht hörten, war das der Fall. Robert Jungk, der sehr, sehr hellichtig in den Fünfziger Jahren schon vor allen Dingen wahrgenommen hat und entsprechend publiziert hat, dass die Nutzung bestimmter Technologien, hier der nuklearen Technik, uns vor Probleme stellt, am Ende auch demokratiepolitisch schwierig wird, wenn wir versuchen, mit solchen Risiken umzugehen. Das war sozusagen seine Ahnung, wo er in Austausch kommen wollte, wo er diskutieren wollte, nur damals - politisch war das sowas von unerwünscht und unter einem Atomminister Franz Josef Strauß kann man sich das ja vorstellen - man hat diesen Mann weggefeigt, in die Ecke gestellt usw. usf. Und er hatte doch Recht, Robert Jungk. Es war mein Privileg, aus meiner journalistischen Periode, damals im letzten Jahrhundert, dass ich eines der letzten Interviews mit Robert Jungk kurz vor seinem Tod führen konnte. Und er war ein wunderbarer, sanfter, kluger Mann. Und ich habe ihn zum Schluss von diesem Interview - er war schon über 80 - gefragt, ob er, der nun soviel hatte erdulden müssen und jetzt am Ende seines Lebens sieht, er hatte schon Recht, aber es wollte eben keiner hören, und wie er damit umgeht. Ich habe ihn gefragt, ob er für uns Nachgeborene und für die Jugend noch so etwas wie einen Lernsatz hat, so etwas, was er uns da lässt. Und ohne zu zögern hat Robert Jungk gesagt: „Ja: Wir müssen lernen, freundlicher miteinander umzugehen.“ - Und ich war so enttäuscht, ja, junger Journalist, ich dachte, jetzt kommt die Weltformel - und dann sowas! Und je älter ich selber werde, umso klarer ist mir, auch damit hatte er Recht. Und wir sollten versuchen, freundlicher miteinander umzugehen. Wir hier miteinander, in unseren Beziehungen, in unseren Familien, mit unseren Freunden, in unserer Straße, in unserer Stadt und auch zwischen anderen Völkern und Kontinenten. Dafür will ich arbeiten. Danke schön!

(tosender Applaus - stehende Ovationen)

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

Fluchtursachen bekämpfen!

Asyl für alle politisch Verfolgten und
unter menschenunwürdigen Bedingungen lebenden Menschen
Erklärung von Vorstand und Kuratorium der Stiftung ethecon

Die voranschreitende kapitalistische Globalisierung ist hauptverantwortlich für die ansteigenden Flüchtlingsströme. Aufgrund des hemmungslosen Raubbaus an den natürlichen und sozialen Lebensgrundlagen, immer häufiger verbunden mit Krieg oder kriegsähnlichen Entwicklungen, bleibt für Millionen und Abermillionen von Menschen in den ärmeren Ländern der Erde, insbesondere in den Ländern des Südens, keine andere Wahl, als ihre Heimat und ihre Familien zu verlassen und die Flucht anzutreten. In der Hoffnung auf eine bessere Zukunft für sich und die ihren.

Rund 3 Milliarden Menschen müssen mit weniger als zwei Dollar am Tag auskommen. Die Hälfte der Weltbevölkerung erreicht zusammen gerade einmal das Einkommen, das die 400 reichsten Menschen der Welt haben. In vielen Ländern ist die Bereitstellung von sauberem Trinkwasser ein schier unlösbares Problem geworden. Weltweit stirbt alle fünf Sekunden ein Kind an Hunger und fehlendem Trinkwasser. Auf Getreidefeldern wächst Mohn zur (profitträchtigeren) Drogenherstellung. Wo einst riesige Wälder für ein gesundes Klima sorgten, sind jetzt (profitträchtigere) Wiesen für Rinder, die für die Märkte der reichen Industrienationen bestimmt sind. In einer wachsenden Zahl von Regionen der Erde herrschen Kriege oder kriegsähnliche Zustände.

Wo früher die Kolonialmächte die Länder ausgebeutet haben, sind es heute die multinationalen Konzerne. Sie lassen da produzieren, wo es am billigsten ist, wo Arbeitskraft so gut wie nichts kostet, wo es keine Umweltschutzgesetze gibt bzw. wo diese Gesetze nicht kontrolliert werden, wo die Steuern am niedrigsten sind etc. Durch das Diktat der kapitalistischen Märkte erhalten Entwicklungsländer schlechte Preise für ihre Produkte und ihre Rohstoffe. Ungerechte Wirtschaftsbeziehungen sorgen für Überschuldung und grausame Armut in diesen Ländern.

Weltweit waren nach Zahlen der UNO im Jahr 2005 ca. 40 Millionen Menschen auf der Flucht. Ca. 200 Mio. befanden sich fern ihrer Heimat. Die meisten davon sind sogenannte Wirtschaftsflüchtlinge oder ArbeitsmigrantInnen, besser Überlebensflüchtlinge; also Menschen, die auf der Suche nach einer Arbeit zur Sicherung ihres Lebens sind. Ca. 10 Millionen sind Kriegsflüchtlinge, die vor dem Schrecken und dem Leid der Kriege fliehen. Umweltflüchtlinge, also Menschen, die aufgrund der Zerstörung ihrer natürlichen Lebensgrundlagen ihre Heimat verlassen, werden (noch) nicht erfasst. Die UN geht davon aus, dass im Jahr 2010 über 50 Millionen Menschen vor Umweltkatastrophen fliehen werden. Schon heute ist die Zahl der Umweltflüchtlinge größer als die Zahl der Kriegsflüchtlinge.

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

Wenn Flüchtlinge sich auf den Weg machen, kommen viele von ihnen entweder auf der Anreise um oder werden an den Grenzen der Zielländer gefasst und zurückgeschickt. Nach Angaben der italienischen Flüchtlingsorganisation „Fortress Europe“ sind bereits viele tausend Flüchtlinge an den EU-Außengrenzen umgekommen. Die wenigen, die überleben und unentdeckt durchkommen, werden gejagt, müssen als „Illegale“ leben bzw. werden in Abschiebeknäste gesteckt, wenn sie entdeckt werden. Nur die allerwenigsten werden legal aufgenommen.

Durch diese Fluchtsituationen sind die Flüchtlinge willkommene Opfer der Multis, die reichen Industrieländer profitieren erneut. Experten gehen davon aus, dass der Schmuggel mit MigrantInnen einträglicher ist als der Handel mit Drogen. Es gibt Untersuchungen, die besagen, dass in Frankreich ein Drittel der Autobahnen durch illegale Arbeiter gebaut wurden. In Italien sollen schätzungsweise 20-30 Prozent des Bruttosozialproduktes von Illegalen erwirtschaftet werden. Für die Unternehmen ist es von Vorteil, Illegale zu beschäftigen, für diese gelten weder Arbeitsrechte, Tarifvertrag noch Arbeitsschutz.

Doch auch diejenigen, die anstreben, legal in ihrer neuen Heimat leben zu dürfen, werden zum Spielball des Profitsystems. In Deutschland müssen über eine Millionen Menschen mit einer befristeten Aufenthaltsgenehmigung existieren. Sie warten darauf, dass ihnen in dem reichen Land Asyl gewährt wird. Sie werden von den Unternehmen in ähnlicher Weise ausgepresst wie die Illegalen.

Die Flüchtlinge kommen in der Hoffnung, endlich ein menschenwürdiges Leben führen zu können. Ein Leben ohne Krieg, Hunger und Folter. Viele von ihnen haben eine gefährliche Fahrt hinter sich, als blinder Passagier auf einem Containerschiff, als Boatpeople in einem Schlauchboot nur knapp überlebt. Viele von ihnen erreichen ihr Ziel nie. Sie sterben auf hoher See oder an den Grenzposten der reichen Industrieländer. Inzwischen ist es an der Tagesordnung, dass beispielsweise an den Grenzen der USA Flüchtlinge erschossen und beispielsweise an den Seegrenzen Europas Flüchtlinge ohne jede Schwimmhilfe ins Meer geworfen werden. Die Meerenge von Gibraltar ist inzwischen das größte Massengrab Europas, rund 15.000 Menschen sollen nach Angaben von „Pro Asyl“ in den letzten Jahren dort ertrunken sein.

„ethecon – Stiftung Ethik & Ökonomie“ wirkt entsprechend ihrer Satzung für die „Beachtung ethischer, ökologischer, sozialer und menschenrechtlicher Prinzipien bei Organisation und Durchführung ökonomischer Vorhaben.“ Sowohl die Fluchtursachen als auch der Umgang mit den Flüchtlingen sind dem kapitalistischen Wirtschaftssystem geschuldet. Entsprechend stellen Kuratorium und Vorstand von ethecon sich solidarisch auf die Seite derjenigen, die ihre Heimat verlassen mussten. Die Stiftung ethecon fordert, dass Asyl gewährt wird, wo immer die Flüchtlinge dies wünschen. Die reichen Länder müssen sich ihrer Verantwortung stellen und die Fluchtursachen - Krieg, Umweltzerstörung, Armut - und



ethecon **Blue Planet Award 2010**
an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

nicht die Flüchtlinge bekämpfen! Bezahlen sowohl für die Behebung der Fluchtursachen als auch für die Kosten der Flüchtlingsströme müssen die Konzerne aus ihren Profiten.

Berlin, den 02. Dezember 2006

ethecon **Blue Planet Award 2010**
an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

Die internationalen ethecon Preise

Die beiden internationalen ethecon Preise werden seit 2006 vergeben. Die PreisträgerInnen waren bzw. sind:

2010

Blue Planet Award

Elias Bierdel / Flüchtlings- und Menschenrechtsaktivist / Österreich

Black Planet Award

Tony Hayward, Bob Dudley, Carl-Henric Svanberg sowie weitere Verantwortliche und Großaktionäre des Öl- und Energie-Konzerns BP/Großbritannien

2009

Blue Planet Award

Uri Avnery / Friedens- und Menschenrechtsaktivist / Israel

Black Planet Award

Besitzerfamilie Wang und das Management des Konzerns FORMOSA PLASTICS GROUP / Chemie / Gentechnik / Taiwan

2008

Blue Planet Award

José Abreu / Ingenieur / Venezuela und Hugo Chavez / Revolutionär / Venezuela - zusammen haben sie unter dem Namen „El Sistema“ ein weltweit einzigartiges und aufsehenerregendes Programm gegen Armut, Drogen, Verwahrlosung und Kriminalität in Bewegung gesetzt, das jedem Kind in Venezuela eine Ausbildung an einem Musikinstrument garantiert.

Black Planet Award

Erik Prince und die ManagerInnen des aus PR-Gründen in XE umbenannten BLACKWATER-Konzerns / Militärdienstleistungen (Killer-Konzern) / USA

2007

Blue Planet Award

Vandana Shiva / Friedens- und Umweltaktivistin / Indien

Black Planet Award

AktionärInnen und ManagerInnen des NESTLÉ-Konzerns / Lebensmittel (Gentechnik, Privatisierung des Wassers) / Schweiz

ethecon **Blue Planet Award 2010**
an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

2006

Blue Planet Award

Diane Wilson / Umwelt- und Friedensaktivistin / USA

Black Planet Award

AktionärInnen und das Management des MONSANTO-Konzerns / Agrartechnologie (Gentechnik, Pesti-
zide, chemische Kampfstoffe) / USA

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

Die Stiftung ethecon

Unser blauer Planet ist in ernster Gefahr. Das wird inzwischen auch von Politik und Wissenschaft nicht mehr geleugnet.

Allerdings wird die Ursache ignoriert: Die mit dem weltweit vorherrschenden Wirtschaftssystem unveränderlich verbundene Profitgier.

Dieses Profitsystem ist verantwortlich für Ungerechtigkeit, Ausbeutung und ökologischem Ruin. Der Profit wird zunehmend zum einzigen Kriterium der Gestaltung der Gesellschaft und der Umwelt. Die verheerenden Auswirkungen dieser Entwicklung sind inzwischen unübersehbar: Massenarbeitslosigkeit, Ruin des Gesundheitswesens, des Bildungswesens und der Alterssicherung, Verelendung, Armut und Obdachlosigkeit, Egoismus, Kriminalität und Rücksichtslosigkeit, Rüstungsproduktion und Krieg, Klimaveränderung und Zusammenbruch ökologischer Systeme.

Eine andere, eine gerechte Welt lässt sich nur mit Entwicklung und Durchsetzung umweltgerechter und menschenwürdiger Wirtschafts- und Gesellschaftsmodelle jenseits von Profitmaximierung erringen. Um dies zu erreichen, muss sozial bewegt, konzern- und globalisierungskritisch an den Wurzeln angesetzt werden, im Spannungsfeld Ethik und Ökonomie. Zum Wohl von Ökologie und Gesellschaft muss das Primat ethischer Prinzipien gegenüber der Ökonomie durchgesetzt werden. Die Rettung des Planeten wird nur möglich mit dem Sturz des Profitprinzips, mit der Verankerung ethischer Prinzipien in der Ökonomie.

Diese Veränderung der gesellschaftlichen Entwicklung hin zu Gerechtigkeit und intakter Umwelt, die Überwindung des Profitprinzips ist kurzfristig nicht zu machen. Es bedarf eines langen Atems und großer Ausdauer. Um den notwendigen Wandel zu erreichen, müssen breite gesellschaftliche Bewegungen entwickelt und die zersplitterten Kräfte gebündelt werden. Dabei reichen gute Ideen und ehrenamtliches Engagement alleine nicht aus, um Durchstehvermögen auf lange Sicht zu sichern. Es müssen auch ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung stehen.

„ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie“ setzt genau hier an. Während Vereine und andere Organisationen, historisch gesehen, nur kurzfristig agieren, folgt ethecon der Einsicht, dass erfolgreiche Arbeit zur Durchsetzung ethischer Prinzipien zum Wohl von Ökologie und Gesellschaft auf lange Horizonte angelegt werden muss. Weit über den Wechsel der Generationen hinaus. Bereits die Wahl der Rechtsform als Stiftung war wohlüberlegt, um so den nötigen langen Atem zu sichern, der für Durchsetzung und Sicherung des Solidarprinzips gegenüber dem Profitprinzip erforderlich ist.

Um künftigen Generationen eine starke Stiftung zu hinterlassen, sucht ethecon Zustiftungen, Spenden und Fördermitglieder. Gegründet im Jahr 2004 konnte die Stiftung ihr Gründungskapital von 85 Tsd.

ethecon **Blue Planet Award 2010**

an den Flüchtlings- und Menschenrechts-
aktivisten Elias Bierdel/Österreich

Euro mit weiteren Zustiftungen bereits vervielfachen (jeweils aktueller Stand siehe Stiftungsbroschüre „Für eine Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung“ oder www.ethecon.org).

ethecon richtet sich an Menschen, die angesichts der verheerenden ökologischen und sozialen Entwicklungen mit ihrem Vermögen verantwortungsbewusst umgehen (möchten). Viele Menschen wollen über eine gerechtere Welt nicht nur reden, sondern suchen nach Wegen, diese zu realisieren. Immer mit dem Ziel, kommenden Generationen ein Leben in unversehrter Umwelt, in Frieden und unter menschenwürdigen Arbeitsbedingungen zu ermöglichen.

Auch Sie können helfen. Wenn Sie der Meinung sind, dass den herrschenden profitbestimmten Verhältnissen langfristig wirksamer, über den Wechsel der Generationen andauernder Widerstand entgegengesetzt werden muss, dann unterstützen Sie ‚ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie‘. Ist keine Zustiftung (ab 5 Tsd. Euro) möglich, so hilft auch Ihre Spende oder, besser noch, Ihre Fördermitgliedschaft (ab 60 Euro im Jahr). Neu ist die Möglichkeit, eine Zustiftung über einen längeren Zeitraum anzusparen (ab 20 Euro monatlich). So oder so, alle Zuwendungen sind steuerlich begünstigt. Die Freigrenzen übersteigen die von normalen Spenden um ein Vielfaches und sind auch bedeutend vorteilhafter als im Falle von Parteispenden.

Handeln Sie jetzt! ethecon braucht Sie. Als Stifter/in, Spender/in oder als Fördermitglied. Bestellen Sie die ausführliche Stiftungsbroschüre „Für eine Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung“. Nutzen Sie die beiliegende Rückantwort an die Stiftung.

Sie erreichen ‚ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie‘ im Internet unter www.ethecon.org bzw. hier:

Vorstand

Schweidnitzer Str. 41, 40231 Düsseldorf

Fon 0211 - 26 11 210, Fax 0211 - 26 11 220, eMail aks@ethecon.org

Büro

Wilhelmshavener Str. 60, 10551 Berlin

Fon/Fax 030 - 22 32 51 45, info@ethecon.org



ethecon Stiftung Ethik & Ökonomie

Vorstand

Schweidnitzer Str. 41, 40231 Düsseldorf

Fon 0211 – 26 11 210 / Fax 0211 – 26 11 220

eMail info@ethecon.org / Internet www.ethecon.org

Spendenkonto EthikBank 30 45 536, BLZ 830 944 95